**Zeitschrift:** Jahrbuch für Solothurnische Geschichte **Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Solothurn

**Band:** 55 (1982)

**Artikel:** Gottstatt und Lohn

Autor: Noser, Othmar

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-324809

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# GOTTSTATT UND LOHN

Von Othmar Noser

# **INHALTSVERZEICHNIS**

Vorwort	147
Gottstatt und Lohn	
Einleitung	149
1. Das Prämonstratenserkloster Gottstatt bei Orpund	151
2. Der Grundbesitz der Prämonstratenserabtei Gottstatt in Lohn und im übrigen Solothurner Gebiet	154
3. Die sechs Lohner Schupposen	156
<ul> <li>4. Exkurs</li> <li>a) Zur Familie von Dürrach</li> <li>b) Zur Familie Zinggo</li> <li>c) Zu Ulrich Gartner, Kirchherr zu Arch</li> </ul>	161 161 161 161
5. Die Zeit vor 1376	164
<ul> <li>6. Die sechs Lohner Schupposen: Getreideerträge und -preise</li></ul>	165 166 167
c) Getreidepreise	167
7. Die Lohner Flurnamen in den Gottstatter- und St. Ursenstiftsurbarien	169
Anhang	178
Der Lohner Steinacker	178 179 181

## **VORWORT**

Der zeitliche Ausgangspunkt der vorliegenden Studie liegt in einer Epoche, in der der Kanton Solothurn territorial gesehen ein erst rudimentäres Gebilde darstellte. Auf dem Gebiet des von 1344-1532 entstandenen Staatswesens haben neben einheimischen, weltlichen und geistlichen Herren auch ausserhalb des heutigen Kantons gelegene Klöster und klosterähnliche Gemeinschaften an verschiedenen Orten Herrschaftsrechte ausgeübt. Die meisten dieser geistlichen Institutionen sind im Laufe der Zeit untergegangen oder wurden aufgehoben. andere haben bis heute überlebt. Es mögen hier erwähnt werden die Klöster St. Urban, St. Blasien, St. Peter im Schwarzwald, Schönthal bei Langenbruck, St. Klara und St. Alban in Basel, die Propstei Wangen, die Johanniterkomturei Thunstetten. Die Beziehungen dieser Klöster und Konvente zu Solothurn waren häufig rein weltlicher. wirtschaftlicher Natur, wobei grundherrliche Rechte, Bodenzins- und Zehntbezug aus verschiedenen Dörfern im Vordergrund standen. Was nun die Verbindungen zwischen der ehemaligen Prämonstratenserabtei Gottstatt und dem Dorf Lohn betrifft, so beschränkten sich diese ebenfalls auf rein materielle Dinge: auf Grund einer Stiftung aus dem Ende des 14. Jahrhunderts bezog nämlich die Abtei bis zur Aufhebung im Jahre 1528 von Lohner Lehenbauern Bodenzinsen. In den Genuss dieser Zinsen gelangte dann nach der Aufhebung des Klosters der Staat Bern, der die in Getreide, Geflügel und Bargeld bestehenden Abgaben noch bis zum Jahre 1674 eintrieb. Den Zehnten hingegen hatten die Lohner Bauern zum grössten Teil dem St. Ursenstift in Solothurn zu entrichten, das seit 1400 Kirchherr der Pfarrei Biberist war, zu der Lohn gehörte.

## GOTTSTATT UND LOHN

In der Geschichte ist alles in einen Teppich des zeitgleichen Nebeneinander und der zeitlichen Abfolge verwoben, jedes noch so unbedeutende Ereignis ist Ursache und Mitbestimmer anderer Geschehnisse, ebenso ist es aber auch geprägt von vorangehenden Ereignissen. (Karl Heinz Debus)

# Einleitung

Lange vor der Stadt Solothurn selbst besass ihr St. Ursenstift herrschaftliche Rechte im Wasseramt. Der Besitz scheint in die Karolingerzeit zurückzugehen.¹ Offenbar leitete er sich von dem burgundisch-fränkischen Königsgute her, womit die Gründer das Stift ausgestattet hatten. Der Stiftsbesitz, von dem wir erst seit Ende des 12. Jahrhunderts Kunde erhalten, erstreckte sich gegen Ende des 15. Jahrhunderts ausserhalb der Stadt vor allem auf Zuchwil, Luterbach, Biberist, Lohn, Messen, Brunnenthal, Mülchi, Hessigkofen und Mistelberg mit Streubesitz in der weiteren Umgebung; auf dem linken Aareufer aber auf die Ortschaften Bellach, Oberdorf, Lommiswil, Langendorf, Galmis, Rüttenen, St. Niklaus und Riedholz.

Nie für sich allein, sondern immer verbunden mit Biberist, erscheinen jeweils die Ortschaften Lohn und Ammannsegg. In Biberist besass das Ursenstift ursprünglich nur die Hälfte des sogenannten Twing und Banns (niedere Gerichtsbarkeit). Die andere Hälfte dürfte den 1130 erstmals urkundlich fassbaren Grafen von Buchegg gehört haben. Diese übten als Kastvögte, das heisst als Sachwalter des Stifts in weltlichen Angelegenheiten, auch die hohe Gerichtsbarkeit über das Herrschaftsgebiet des Ursenstiftes aus.

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts gab es grossen Streit um die Twing- und Bannrechte zu Biberist und Derendingen: die streitenden Parteien waren die Freiherren von Signau und die Senn von Münsingen, beide als Erben der Grafen von Buchegg einerseits und das St. Ursenstift in Solothurn anderseits. Die Stadt Solothurn stellte sich hier hinter die Chorherren des Stifts und die Erben der Buchegger Grafen zogen den Kürzern: inskünftig übte das Stift in Biberist ungehindert die Twing- und Bannrechte aus.<sup>2</sup> Den Biberister Kirchensatz mit dem

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Vgl. dazu u. a. Sigrist, Hans: 500 Jahre solothurnisches Wasseramt. In: Jurablätter 1966, S. 101–110.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Nach Sigrist 1. c. gingen die Twing- und Bannrechte in Derendingen offenbar im dortigen Hofgericht auf.

Recht der Pfarrwahl und der Pflicht zum Pfarrunterhalt kaufte das Stift im Jahre 1400, und zwar von den Erben des Oltner Bürgers Heinrich Bumann, an den dieser Kirchensatz 1377 von den Herren vom Stein, Inhabern der Herrschaft Aeschi, gekommen war.

Deutlich früher als die Stadtgemeinde selber gelangten mit der Zeit einzelne ihrer Bürger in den Besitz wasserämtischer Herrschaftsrechte; dabei entstammte ein Teil dieser Bürger wasserämtischen Herrengeschlechtern. Für die in der vorliegenden Forschungsarbeit im Vordergrund des Interesses stehende adelige Kaufmannsfamilie von Dürrach kann erstmals 1347 ein einschlägiges Rechtsgeschäft nachgewiesen werden: in diesem Jahre erwarb Hug von Dürrach, Bürger zu Solothurn, tauschweise vom neuen Frauenkloster in Bern die Vogtei zu Derendingen, die die Twing- und Bannrechte in sich schloss.<sup>3</sup> Wir erfahren indessen erst beim Aussterben der Familie von Dürrach in den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts (1412), was dieses in den Edelknechtsrang aufgestiegene Geschlecht im Wasseramt alles sein eigen nennen konnte: zu Hüniken Gericht, Twing und Bann samt Kirchensatz und zu Etziken zwei Drittel am Gericht, Twing und Bann, offenbar alles erworben durch Kauf von den früheren Lehensträgern oder durch Tauschgeschäfte. Hinzu kommt nun auch dürrachscher, später ans Prämonstratenserkloster Gottstatt übergegangener Grundbesitz in der Ortschaft Lohn mit den damit verbundenen Rechten.4 Über diesen Besitz wird im Folgenden noch ausführlich gesprochen werden.

Der erste sicher beurkundete territoriale Erwerb der Stadt selbst im Wasseramt ist die halbe Herrschaft Deitingen: sie wurde 1428 aus dem Besitz des Lombarden Albrecht Merlo erworben und es entstand die erste Vogtei der Stadt «enent der Emmen». Erben der 1412 mit Henmann von Dürrach aussterbenden Herren von Dürrach war Margareta von Spins,<sup>5</sup> Frau zweiter Ehe des Hermann von Spiegelberg, seinerseits Sohn des Imer und wie dieser Schultheiss von Solothurn. Die Spiegelberg, ein in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Solothurn eingebürgertes Edelgeschlecht aus den Freibergen (die französische Bezeichnung für Spiegelberg lautet «Muriaux») wurden die eigentlichen Bahnbrecher der Herrschaft der Stadtgemeinde Solothurn im Wasseramt.<sup>6</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Fontes Rerum Bernesium (FRB) VII. Nr. 288.

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Siehe Seite 8 ff. Ein Zehntrecht hatte Gottstadt in Lohn nie.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Ehefrau des Johann von Dürrach († 1362), Vgl. Archives de la société d'Histoire de Fribourg XII (1926). S. 147.

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Über den umfangreichen Besitz der Spiegelberg insgesamt gibt das Spiegelberger Urbar von 1444 Auskunft, abgedruckt in: *Schmidlin, L. R.*: Genealogie der Freiherren von Roll, Solothurn 1914. S. 215–230.

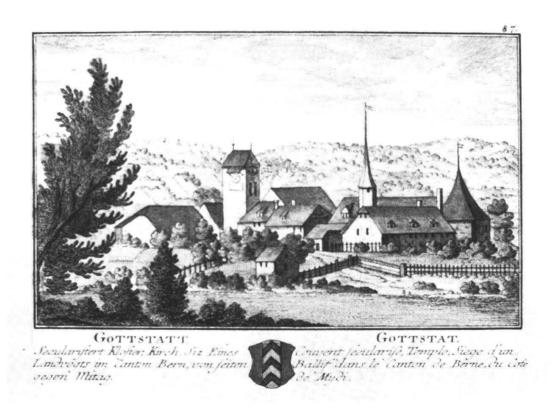
Nur mittelbar unter städtischer Herrschaft standen die Twinge und Bänne und Gerichte zu Biberist und Zuchwil/Luterbach sowie die beiden Kirchen von Zuchwil und Biberist: unmittelbar unterstanden sie dem Ursenstift als ihrem rechtmässigen Besitzer. Seit 1466 aber, also dem Jahr des städtischen Erwerbs der Herrschaft über Kriegstetten – in ihrem unter Schultheiss Henmann von Spiegelberg erreichten Umfang – und des Erwerbs der halben Herrschaft Aeschi, war es das gezielte Bestreben der Stadt, den Ursenstiftschorherren die weltliche Herrschaft über ihre Dörfer wegzunehmen. Es sollte die Amtsgewalt des obrigkeitlich-städtischen Kriegstettervogtes durchgesetzt werden, mit Erfolg: der letzte Stiftsschultheiss erscheint 1512, seine Funktionen werden nun von den Ammännern von Biberist und Zuchwil wahrgenommen.<sup>7</sup>

# 1. Das Prämonstratenserkloster Gottstatt bei Orpund

Kurzer Überblick zu seiner Entstehung und Entfaltung

Das ehemalige Kloster Gottstatt, nach seinem lateinischen Namen «locus Dei» (= Gottes Stätte) benannt, ist eine Gründung des Grafen Rudolf I. von Neuenburg-Nidau. Auffälligerweise existieren zwei Urkunden über die Klostergründung: die eine datiert vom Jahre 1247, die andere von 1255. Dieses Kuriosum erklärt sich damit, dass der Gründungsversuch von 1247 nicht zur Realisierung gelangte. Laut Stiftungsurkunde vom September 1255, ausgestellt in Aarberg, übergab Graf Rudolf von Neuenburg mit Zustimmung seiner Frau Richenza und seines Sohnes Rudolf, dem Prämonstratenserorden durch Abt und Konvent von Bellelay den Ort Gottstatt (Locus Dei), früher «Stadowe» genannt, mit allen Zubehörden von Orpund bis Meienried. zum Zwecke einer Abteigründung.8 In der Folge zählten die Grafen von Neuenburg-Nidau bis zu ihrem Aussterben 1375 (Tod des letzten Grafen im Guglerkrieg) zu den grössten Gönnern des Klosters; sie beschenkten es unter anderm mit den Kirchensätzen von Mett, Täuffelen. Selzach und Arch und durch ihre Vermittlung gelangte Gottstatt zu den Kirchensätzen von Büttenberg, Dotzigen und Sutz. Das Kloster

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> Zur Grundherrschaft, bzw. Landeshoheit vgl. etwa: Gasser, Adolf: Entstehung und Ausbildung der Landeshoheit im Gebiete der schweizerischen Eidgenossenschaft. Aarau und Leipzig 1930. Ferner: Flatt, K. H.: Die Errichtung der bernischen Landeshoheit über den Oberaargau. In: Jahrbuch Oberaargau 53 (1969), S. 344. Gasser sieht in der Grundherrschaft, bzw. im niedern Gericht die Wurzel der Landeshoheit. «in betonter Einseitigkeit», wie K. H. Flatt meint. Die Landeshoheit entstand vermutlich aus verschiedenen Wurzeln: im Spiel waren dabei sowohl Macht wie Recht.



Gottstatt um 1750. Stich von David Herrliberger.

verfügte schliesslich über neun Kirchen. Klostereigene Mönche übten die Seelsorge über diese Kirchen aus. Im Zusammenhang mit Gottstatter Grundbesitz in Lohn wird uns hier noch ein Prämonstratenserpfarrer in Arch interessieren.9 Von Bedeutung für den Konvent Gottstatt und seine Pfarreien wurde sodann das Testament des letzten Nidauer Grafen, Rudolfs IV., vom Jahre 1368. 10 Mit seinen testamentarischen Zuwendungen ans Kloster verband der Graf die Auflage, dass inskünftig nebst dem Abte 12 Mönche zur Abtei gehören sollten. Der klösterliche Grundbesitz erfuhr durch weitere Schenkungen und auch durch Zukäufe zumal im 14. Jahrhundert immer wieder neuen Zuwachs: diesbezügliche grundherrliche Rechte der Abtei erstreckten sich allerdings, wie dies auch andernorts feststellbar ist, vor allem auf Streubesitz: man besass also meist nicht ganze Dörfer oder Herrschaften, sondern nur mehr oder weniger grosse Teile davon. Über diesen Besitz stand nun dem Kloster Gottstatt nebst dem Recht zum Bodenzinsbezug und den sogenannten Ehrschätzen (Handänderungsgebühr bei Lehensveräusserungen, meist in der Höhe von 2% des Grundstückpreises) auch die Befugnis zu, die für die landwirtschaftliche Ordnung erforderlichen Gebote und Verbote zu erlassen (sie betrafen vor allem Weide, Wege, Holznutzen, Flurzwang innerhalb der Dreifelderwirt-

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Siehe Seite 156 ff., 163.

<sup>10</sup> FRB IX, Nr. 173.

schaft). Indessen musste sich die Klosterherrschaft wegen des Streubesitzes meist mit andern Grundherren in die einschlägigen Rechte innerhalb einer Dorfschaft teilen. Gottstatt besass grossen Streubesitz im ganzen nachmaligen Berner Seeland, zumal in den Herrschaften Nidau und Strassberg, dazu Häuser in Biel, Sutz, Kappelen, Büren, Nidau, Bern, ferner Weinberge (besonders in Vingelz; das dortige «Gottstatterhaus» erinnert noch heute daran).

An der grossen Heerstrasse gelegen diente das Kloster im Spätmittelalter auch vielen Durchreisenden und namentlich Pilgern nach Frankreich und Spanien häufig als Herbergstation. Im «Liber decimationis» von 1285 heisst es von Gottstatt, es zähle zum Dekanat St. Immer. Die Abtei hatte damals als Kreuzzugszehnten dem Papst 50 Pfund Basler Währung zu zahlen. 12 1362 kam es zwischen Gottstatt und den Abteien St. Johannsen bei Erlach, Bellelay, Frienisberg, Fontaine André und dem Priorat auf der St. Petersinsel im Bielersee zu einer Konfraternität (Verbrüderung).

1375 hatten die Prämonstratenser zu Gottstatt, wie andere Institutionen und Gemeinwesen, schwer unter den Kriegshorden der Gugler zu leiden: ein Söldnerhauptmann schlug damals sein Hauptquartier im Gottstatter Konvent auf. Von hier aus wurden in der Umgebung Brandschatzungen durchgeführt. Kloster und Kirche mussten sich Verwüstungen gefallen lassen. Auch das Gebiet des nachmaligen Kantons Solothurn bekam seinen Teil ab.

Nach dem Aussterben der Grafen von Nidau übernahm von ihnen Graf Rudolf IV. von Kiburg-Burgdorf erbsweise die Kastvogtei über das Kloster. Schon vier Jahre später gelangte aber dieses Amt pfandweise an Herzog Leopold III. von Österreich und nach weiteren neun Jahren, als Bern die landgräflichen Rechte (Blutgerichtsbarkeit, Steuerhoheit, Mannschaftsrecht) über das Gebiet erhielt, fiel auch die klösterliche Kastvogtei an die Stadt Bern.

Gottstatt bestand als Kloster bis zur Reformation. 1528 kamen die Klostergüter samt den Kirchensätzen an den Staat Bern. Die Domänenverwaltung besorgten von nun an bis 1798 weltliche Klosterschaffner: bis zur Französischen Revolution waren es ihrer rund ein halbes Hundert. Was übrigens die Äbte des Klosters betrifft, so hatte keiner von ihnen der Adelsschicht angehört. Als letzter Abt wirkte der Solothurner Konrad Schilling: er trat zur Reformation über und war später Pfarrer in Twann am Bielersee. Mehrere Konventualen, teils solothurnischer Herkunft, hatten als Pfarrer in Selzach geamtet, wo die Abtei, wie bereits erwähnt, über den Kirchensatz verfügte.

<sup>11</sup> Vgl. z. B. die Besitzrechte in Lohn, S. 179.

<sup>&</sup>lt;sup>12</sup> FRB III, Nr. 409.

<sup>13</sup> Vgl. S. 165 ff.

Nach der Helvetik dienten die Klostergebäulichkeiten vorerst als Erziehungsanstalt. Von 1855 bis 1873 führte hier der Neuenburger Arzt Dr. Bovet eine Klinik. 1873 erwarb die Bürgergemeinde Biel die Klosterräumlichkeiten und betrieb hier eine Pfrundanstalt mit Waisenhaus. Ein beträchtlicher landwirtschaftlicher Betrieb mit Waldareal gehörte dazu. 1922 durch eine Käufergemeinschaft erworben, wurde der klösterliche Gebäudekomplex in fünf Wohnhäuser umfunktioniert. Zum Glück konnte durch die 1952 gegründete Vereinigung «Pro Gottstatt» die Erhaltung und Wiederherstellung der architektonisch wichtigsten Teile des ehemaligen Prämonstratenserklosters gesichert, vorangetrieben und zu Ende geführt werden. Gottstatt gilt heute als das besterhaltenste ehemalige Kloster im Kanton Bern. Noch findet sich übrigens auf seiner Ostseite ein über 400jähriger Tulpenbaum, vielleicht der grösste seiner Art nördlich der Alpen: an ihm war einst die über die Zihl führende Fähre verankert.

# 2. Der Grundbesitz der Prämonstratenserabtei Gottstatt in Lohn und im übrigen Solothurner Gebiet

Kurzer Überblick

Für eine vollständige Zusammenstellung des im Kanton Solothurn gelegenen, einst der Abtei Gottstatt abgabepflichtigen Areals bedurfte es vorerst der Sichtung und Durcharbeitung zweier in den Staatsarchiven Bern und Solothurn befindlicher Urbarien, die zeitlich 200 Jahre auseinanderliegen. Das ältere Urbar stammt aus dem Jahre 1474. 14 Es enthält die bodenzinspflichtigen Güter zu Grenchen, Bettlach und Stad sowie die zehntpflichtigen Areale von Selzach. In den zeitgenössischen Akten von Solothurn findet sich nun lediglich der Hinweis, der Abt von Gottstatt lasse seine in solothurnischer Botmässigkeit liegenden Güter ausmarchen. 15 Leider sind aber gerade die bodenzinspflichtigen Güter von Lohn in diesem gut 500jährigen Urbar nur zum Teil enthalten (etwa 28,5 Jucharten). Es müssen also zu einem nicht näher bestimmbaren Zeitpunkt mehrere Blätter des Urbars verlorengegangen sein. Hingegen findet sich im Urbar die Kopie einer Missive des Solothurner Rates an seine Vögte und Amtleute und andere «Getruwen», worin die Begründung der Urbaraufnahme enthalten ist: Abt und Konvent von Gottstatt hatten Schwierigkeiten, von einem Teil ihrer Güter im Solothurner Gebiet die ihnen zustehenden Abgaben entsprechend altem Herkommen zu erhalten. Deshalb gestattete der Solo-

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> STAB, Fach Nidau, Nr. 28.

<sup>&</sup>lt;sup>15</sup> RM rot 1474, S. 3.

thurner Rat dem Abte, über seine Güter im Kanton Solothurn eine Aufnahme und Ausmarchung vorzunehmen und alles schriftlich in einem Urbar aufzuzeichnen. Der Rat wies die Vögte und Amtleute auch an, dem Abte und seinen Boten Beistand zu leisten und die Inhaber und Kenner der fraglichen Güter anzuhalten, unter Eid alles genau auszusagen, was ihnen über die Grundstücke bekannt war.<sup>16</sup>

Was für einen Umfang der Gottstatter Grundbesitz zu Lohn tatsächlich hatte, ist erst späteren Urbarien zu entnehmen, vor allem jenem, das im Jahre 1674 erstellt wurde. 17 Anlass zu den urbariellen Aufzeichnungen dieses Jahres bot die zwischen Bern und Solothurn getroffene Vereinbarung, die säkularisierten, im Kanton Solothurn gelegenen Güter des 1528 aufgehobenen Konvents von Gottstatt abzutauschen gegen Bodenzinse, die das St. Ursenstift von Solothurn in der Berner Gemeinde Schwadernau zu beziehen berechtigt war. 18 Über den konkreten Hintergrund, der zu diesem Abtausch führte, findet sich im Gottstatter Urbar von 1585 ein aus dem Jahre 1674 oder etwas später stammender Vermerk: «Der Anlass dieses Tuschs ist gewäsen, dass diser Bodenzins zu Lohn hat müessen abgeholt werden, welches ein je wesender Ammann zů Arch hat verrichtet, dannenhero imme nit allein das Getreit wollfeill angeschlagen, sondern imme ouch für sin Müey, die Kleynodien an Pfennigen, Hüenern, Hanen und Eyeren, gelassen worden». 19 Der Ammann von Arch war also (seit wann?) mit dem Bezug der Lohner Bodenzinse beauftragt und verdiente daran seinen Teil, indem er günstig zu Getreide kam und dazu noch als weitere Entschädigung eingezogenes Bargeld, Hühner und Eier einstecken konnte. Der Anstoss zum Abtausch scheint also von Bern ausgegangen zu sein, für dessen seit der Reformation bestehende Gottstatter-Schaffnerei der Bodenzinsbezug umständlich, kostspielig und unrentabel war. Vermutlich waren auch beim St. Ursenstift ähnliche Überlegungen für den Abtauschentscheid massgebend.

Es war nun nicht zu erwarten, dass sich in den genannten Urbarien

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Die Missive datiert vom 21. Februar 1474.

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> STAS, St. Ursenstift. Urbar der Bodenzinse in Lohn und Bellach von 1674. 50 Seiten.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Über die dortigen, dem St. Ursenstift zinspflichtigen Güter vgl. Dokumentenbuch Gottstatt, Nr. 98, S. 713 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup> Urbar Gottstatt 1585. STAB, Fach Nidau.

Am 24. Juli 1674 tauschte das Ursenstift auch mit Landshut Ackerland aus: es handelte sich hierbei um zwei Einschläge zu 5 und 7 Jucharten und 4 Jucharten «oberwindshalb der Gasse nach an der Zelg». Dieses Geschäft wurde verhandelt und abgeschlossen in Lohn «im Stöckli bim Wirtshaus» im Beisein von Stadtvenner Jo. Geörg Wagner, H. Stebler und Chorherr und Sekretär von Staal. Von Bern waren zwei Ratsherren anwesend: Herr Engel und Herr Bundeli sowie Landvogt Kumli von Landshut und andere mehr.

selber Rechtstitel, Rechtstitelabschriften oder Hinweise darauf finden lassen würden, wie denn nun das Kloster Gottstatt zu seinem Grundbesitz in der näheren Umgebung von Solothurn gelangt ist.<sup>20</sup> Für die Ortschaft Lohn, auf welche wir uns im Folgenden mehr oder weniger beschränken möchten, stellt sich die Quellenlage so dar, dass im Solothurner Staatsarchiv für die Zeit vor 1474 keine einzige sachdienliche Urkunde oder entsprechende Urkundenabschriften auffindbar sind. Eine Durchsicht der Bestände im Fach Nidau des Staatsarchivs des Kantons Bern<sup>21</sup>, sowie im selben Archiv liegendes unveröffentlichtes Urkunden- und Regestenmaterial brachte nun einige sehr interessante, ja faszinierende neue Einblicke in Besitzerkreise und Handänderungen von Lohner Grund und Boden bereits für das vorausgehende 14. Jahrhundert.<sup>22</sup>

# 3. Die sechs Lohner Schupposen

Wenden wir uns nun zuerst jenem Rechtsgeschäft zu, durch welches die Abtei Gottstatt in den Besitz der sechs, in den Urbarien immer wieder umschriebenen Schupposen (Lehenbauern-Zinsgüter) gelangt ist.<sup>23</sup> Es ist enthalten in einer Urkunde von Montag vor St. Thomastag (16. Dezember) 1398, besiegelt von der Stadt Bern, vom Konvent Gottstatt und vom Abt dieses Konvents:<sup>24</sup> Aussteller der Urkunde sind Abt Peter und die andern Brüder des «gotzhuses und Conventes ze Gotstat des Ordens von Premonstre in Losner Bistum». Vom darauffolgendem Tag, dem 17. Dezember, datiert eine inhaltlich identische Urkunde (Revers), ausgestellt von «Bruder» Ulrich Gartner, Kirchherr zu Arch und Konventbruder von Gottstatt, besiegelt von Gartner, dem Konvent und dem Solothurner Schultheissen Edelknecht Henman von Dürrach.<sup>25</sup> Beide Urkunden besagen folgendes: Pfarrer Ulrich Gartner zu Arch, zugleich Konventbruder des Prämonstratenserklosters von Gottstatt, stiftet für sein Seelenheil eine «ewige Mes-

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> Über Gottstatter Grundbesitz zu Selzach vgl. *Kocher, Ambros:* Selzach. Gemeinde und Volk. Olten 1972, S. 16 ff.

Über jenen zu Bettlach vgl. *Leimer*, *Edgar*: Bettlach. Geschichte und Geschichten. 1981. S. 90 f.

Über Grenchner Grundbesitz vgl. Urbar Gottstatt 1474 STAB Fach Nidau Nr. 28, S. 123 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> Dokumentenbuch Gottstatt, Urbare usw.

<sup>22</sup> Vgl. unten.

<sup>&</sup>lt;sup>23</sup> Die ungefähren Arealgrössen siehe Seite 179.

<sup>&</sup>lt;sup>24</sup> STAB, Fach Nidau. 1398, Mendag vor Sant Thomas Tag des heiligen Zwölfbotten.

<sup>&</sup>lt;sup>25</sup> STAB, Fach Nidau. 1398, an dem nechsten Zistag vor Sant Thomastag des heiligen Zwölfbotten.

se», die nach seinem Ableben täglich gelesen werden soll und zwar auf dem in der Kirche Gottstatt dem Hl. Augustinus geweihten Altare. Die von Abt und Konvent ausgestellte Urkunde enthält hier den Zusatz, dass im Falle der Unterlassung des Messelesens jedesmal den St. Ursenstifts-Chorherren zu Solothurn zwei Gulden Busse zu zahlen seien, ausser im Falle von Krieg, «Urlig», «Gottes Gewalt» oder Interdikten. Ulrich Gartners Stiftung ans Kloster Gottstatt umfasst folgende Güter, Erträge und Abgaben:

- a) 40 Viertel Dinkel (1 Viertel fasst etwa 106 Liter Getreide)<sup>26</sup>
  - 5 Pfund alter Pfennige
  - 2 Schweine
  - 240 Eier
    - 12 Fasnachthühner
    - 24 Stuffelhühner (Sommerhühner)

alles als jährlicher Zins von den Gütern, die Ulrich Gartner von der Abtei Gottstatt um 200 Gulden gekauft hat. Diese Güter lagen «ennet der Zihl» (alte Zihl) und gehörten nach Ausweis der Urkunde zum Klosterhof; Gartners Stiftung beruhte also zum Teil auf Erträgen dieses Hofes.

- b) Sechs Schupposen, gelegen zu Lohn. Diese werfen jährlich folgenden Ertrag ab:
  - 20 Viertel Dinkel
  - 21/2 Pfund alter Pfennige
  - 1 Zinsschwein
  - 6 Fasnachthühner
  - 12 Stuffelhühner
  - 120 Eier

Gartner macht in der Urkunde die folgenden Vorbehalte:

- Das Kloster hat die 6 Schupposen denen, «so die Losung gehöret» (das heisst, den Rückkaufberechtigten) um 400 Pfund alter Pfennige «ze lösen» zu geben. Das heisst, die 6 Schupposen hatten sich in Gartners Besitz befunden mit dem Rückkaufs- oder Pfandlösungsvorbehalt des vorherigen Besitzers. Bei Geltendmachung von Ansprüchen seitens dieses frühern Besitzers hätte nun das Kloster Gottstatt diesen Lohner Besitz zum Preis von 400 Pfund zurückgeben müssen, die aber sogleich wieder in liegenden ertragreichen («güte ligende Stugke») Gütern anzulegen waren. Wer nun diese frühern Besitzer waren, darüber werden wir weiter unten Näheres erfahren.

<sup>&</sup>lt;sup>26</sup> Das Raumgewicht (in kg) dürfte etwa mit 40% veranschlagt werden. Den 40 Vierteln entsprächen somit etwa 1,7 Tonnen.

 In einem weitern Vorbehalt beansprucht Gartner von allen obigen Gütern Nutzniessung auf Lebenszeit. Erst nach seinem Tode sollen die Güter «ennet der Zihl» und die 6 Schupposen zu Lohn mit ihren Abgaben der Abtei für die Messestiftung zustehen.

Aus der Urkunde geht auch hervor, dass Ulrich Gartner in der Stadt Solothurn ein Haus mit Hof besass, denn es wird darauf hingewiesen, das Kloster habe Gartner die Erträge und Zinsen nach Solothurn «in sin hus und hoff» zu liefern.<sup>27</sup>

Andere und ältere Originalurkunden, die direkt Aufschluss über das Schicksal und die früheren Besitzer der sechs Lohner Schupposen geben würden, finden sich in den Archiven keine.<sup>28</sup> Hier leistet uns aber eine wichtige andere Quelle, nämlich ein Gottstatter Dokumentenbuch, Hilfe.<sup>29</sup> Die nun folgenden Angaben stützen sich auf diese Quelle. Ein Urkundenregest von 1401 hält folgende Verfügung fest: Henman von Dürrach, Schultheiss zu Solothurn, erklärt, er spreche das Kloster Gottstatt frei von der Losung, die er sich und seinen Erben hinsichtlich jener sechs Schupposen zu Lohn vorbehalten habe, die seine Vorfahren dem Ulrich Zinggo und dieser dem Ulrich Gartner (Vrich Gartner), Kirchherr zu Arch, verkauft hatten.<sup>30</sup> Im Klartext heisst dies, dass Schultheiss Henman von Dürrach gegen eine Entschädigung seitens des Konvents von Gottstatt («das im Apt und Convent ze Gotstat gnug gethan und im das abgleit») auf die sechs Schupposen zu Lohn verzichtete. Von Dürrach erklärt in dieser Urkunde von 1401 auch, allfällig zum Vorschein kommende Wiederlösungsbriefe (Urkunden) sollten kraftlos, «thod hin unnd ab» sein. Die sechs Lohner Schupposen gingen damit endgültig in den Besitz der Abtei über.

Als weitere Information aus der obengenannten Urkunde konnte festgestellt werden, dass die Vorfahren Henman von Dürrachs die sechs Lohner Schupposen dem Ulrich Zinggo und dieser seinerseits die gleichen Grundstücke dem Pfarrer Ulrich Gartner von Arch verkauft hatten. Nun finden wir im erwähnten Dokumentenbuch von Gottstatt <sup>31</sup> sowohl ein Regest (Urkundenauszug) über den Verkauf von Zinggo und seiner Frau Elisabeth an Ulrich Gartner im Jahre 1394 als

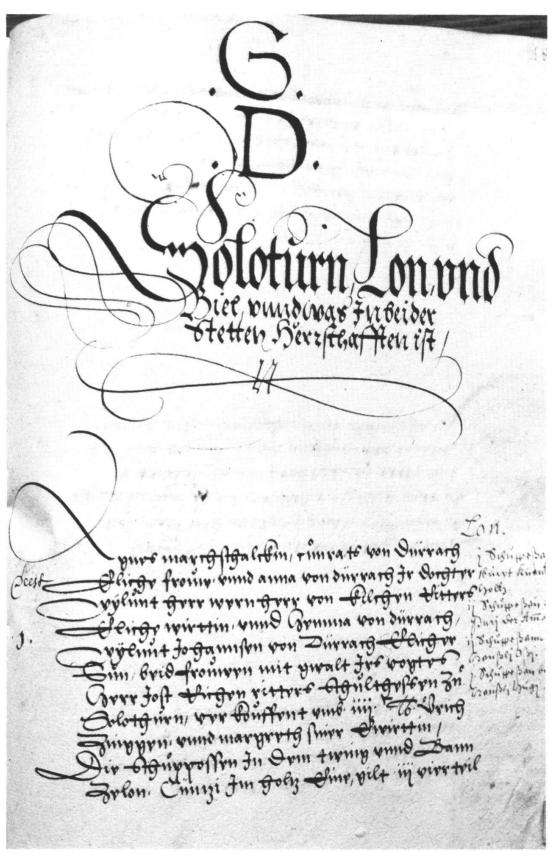
<sup>&</sup>lt;sup>27</sup> Ein Gottstatt zustehendes Haus hatte es schon früher in Solothurn gegeben und zwar gegenüber der St. Ursenkirche: 1360, den 25. Februar, vertauschten die Mönche von Gottstatt dieses sog. «Rüeggisberghaus» mit Peter und Ruedi Schilling, Vater und Sohn, von Solothurn. Diese gaben dafür den Mönchen einige Reben zu Biel vor dem oberen Tor, die sie zu Lehen hatten vom Prior auf der Petersinsel. SWBl. 1827, 86. Original, STAB.

<sup>&</sup>lt;sup>28</sup> Urbar 1674 spricht von diesen sechs Schupposen als drei Gütern.

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup> STAB, Dokumentenbuch Gottstatt, Nr. 101. Es enthält viele Regesten von z. T. nicht mehr erhaltenen Urkunden.

<sup>&</sup>lt;sup>30</sup> Ebd. S. 154 f.

<sup>31</sup> Vgl. Anm. 29. Regest auf S. 154.



Ausschnitt aus dem Regest der Verkaufsurkunde von 1376. Dokumentenbuch Gottstatt (Nr. 101).

auch ein Regest über den Schupposenverkauf an Ulrich Zinggo und zwar seitens der Verkäuferin Agnes Marschalk, Frau des Konrad von Dürrach sowie seitens ihrer Tochter Anna von Dürrach, Witwe des Ritters Wernherr vor Kilchen und von Hemma von Dürrach, Sohn des Johann von Dürrach sel. Beide erwähnten Frauen handelten dabei durch ihren Vogt Jost Riche, Ritter und Schultheiss von Solothurn.<sup>32</sup> Dieser Verkauf fand 1376 statt, ein Jahr übrigens nach dem verheerenden Überfall der Gugler in unserer Region. Gehen wir auf diese beiden Rechtsgeschäfte etwas näher ein, denn wir erfahren dabei noch einige wichtige Hinweise und Einzelheiten:

Der Kaufpreis, um den Ulrich Zinggo 1394 dem Pfarrer von Arch die sechs Schupposen zu Lohn, die er mit seiner Frau selbst bebaute, übergab, betrug laut Regest 100 Gulden «von Florenz», also 100 Pfund, während der Preis 1376 gleich hoch angesetzt ist wie 1398, nämlich 400 Pfund (also 400 Gulden). Beim Regest von 1394 muss also durch ein Schreiberversehen eine römische «IV» entfallen sein (er schreibt: «umb I<sup>C</sup> guldin».

Was die Verkaufsurkunde von 1376 für die Lohner Dorfgeschichte zusätzlich aufschlussreich macht, ist der Umstand, dass darin jene Lohner Bauern mit Namen aufgeführt sind, die die Schupposengüter bebauten. Es heisst da nämlich:

- Eine Schuppose «buut» (= bebaut) Küentzi im Holtz. Die jährliche Abgabe davon beläuft sich auf 3 Viertel Dinkel (also etwa 318 Liter Korn) und 10 Schilling.
- Zwei Schupposen bebaut Puri, der Ammann. Seine Abgabe beträgt im Jahr 6 Viertel Dinkel, 10 Schilling, 1 Schwein.
- Zwei Schupposen bebaut Hensli Ossi. Abgabe jährlich: 8 Viertel Dinkel, 1 Pfund.
- Eine Schuppose bebaut Hensli Hugi. Abgabe jährlich: 3 Viertel Dinkel, 10 Schilling.

Wir lernen damit einige der ältesten, ehemals in Lohn ansässigen Geschlechter kennen.

Eine Aufrechnung der oben angeführten Abgaben ergibt den gleichen Betrag, wie er in der Stiftungsurkunde von 1398, im Urbar von 1474, 1585 und 1674 ausgewiesen ist.

<sup>&</sup>lt;sup>32</sup> Ebd. S. 153 f.

#### 4. Exkurs

Da wir über einige der kontrahierenden Urkundspersonen und Güterbesitzer aus den besprochenen Urkunden und anderm urkundlichem Material kaum oder überhaupt nicht bekannte Informationen erhalten, sei an dieser Stelle ein kurzer Einschub mit Ergänzungen zur Familiengeschichte der von Dürrach, der Zinggo sowie über Ulrich Gartner eingeflochten.

# a) Zur Familie von Dürrach<sup>33</sup>

Aus dem mehrfach zitierten Gottstatter Dokumentenbuch lassen sich einige, zum Teil nicht mehr in Originalurkunden greifbare Rechtsgeschäfte der von Dürrach zusammenstellen, die das Bild dieser Schultheissenfamilie abrunden helfen. Zwei einschlägige Regesten haben folgenden Inhalt:

- Vor Konrad (Cunrat) von Dürrach, Schultheiss zu Solothurn, hat Bürcki der Wala Leib und Gut, liegendes und fahrendes, zu einem Seelgerät (d. h. Jahrzeit) dem Kloster Gottstatt vermacht in Anwesenheit von Abt Richart von Gottstatt. Geschehen im Jahre 1339.
- Konrad von Dürrach zu Solothurn verkauft dem Johannsen von Biel und Cathrin, seiner Frau, um 14 Pfund eine Jucharte Acker in Solothurn beim Lenngendorfweg, zwischen dem Acker Johannsens und des Claus von Därendingen sel.. Geschehen 1365.

Das Sässhaus der Edlen von Dürrach (Durrachshof) ist das nachmalige von-Roll-Fideikommisshaus an der Kirchgasse/Hauptgasse in Solothurn.<sup>34</sup>

# b) Zur Familie Zinggo

Im 14. Jahrhundert lassen sich verschiedene Angehörige dieses Geschlechts als Mitglieder im Rat der Stadt Solothurn nachweisen. Der oben (S. 158 ff.) erwähnte Ulrich Zinggo tritt in verschiedenen Urkunden als Vogt verschiedener Solothurner Bürger auf:

1370 wird er Vogt der Sybille Spaty, Tochter des Klaus Brunnenmeisters.<sup>35</sup> 1373 und 1382 wird er als Vogt der Anna Roni(na) erwähnt.<sup>36</sup>

Im Jahre 1371 war Ulrich Zinggo mit Conrad von Wile und Jakob Waltwile «Pfleger des Baues», also einer der Vorsteher des damaligen

<sup>&</sup>lt;sup>33</sup> Eine grössere biografisch-genealogische Arbeit über die Familie von Dürrach findet sich in diesem Jahrbuch.

<sup>&</sup>lt;sup>34</sup> Vgl. Studer, Charles: Solothurner Patrizierhäuser. Solothurn, 1981. S. 11.

<sup>35</sup> SWBl. 1825, 472; 1832, 424.

<sup>&</sup>lt;sup>36</sup> SWBl. 1825, 76 f.; 1825, 78 f.

öffentlichen Bauwesens. Als solcher entschied Zinggo im Kollegium mit andern in einer Streitsache zweier Stadtbewohner wegen Aufteilung von Kosten für eine Hausmauer.<sup>37</sup>

1375 gehörte Ulrich Zinggo anlässlich der Verpfändung der Burg Thun um 20 100 Gulden an die Stadt Bern zu jenen zehn, teilweise dem Rate angehörenden Solothurner Bürgern, die sich zusammen mit 29 Bernern urkundlich für eine Giselschaft 38 zur Verfügung stellten. 39 Die andern Solothurner waren: Jost der Riche (Dives), Ritter und Schultheiss v. Solothurn; Petermann Schreiber d. J.; Johann Leberlin; Ulrich Sanglin; Conrad Eppen; Conrad Spieler, dessen Haus dem Kloster Gottstatt zinspflichtig war 40; Conrad von Wile, Ruf Uebelhard und Johannes Junker. 41

Um 1379 gab Ulrich Zinggo Anlass zu allerhand Ärger im Rate. Er hatte sich nämlich etliche Unregelmässigkeiten zuschulden kommen lassen, indem er in einer Erbangelegenheit ein «unrechtartig Loos» machte, ferner begünstigte er unter Verletzung des Amtsgeheimnisses einen Onkel namens Chunz Witolf, schickte ohne Wissen und Auftrag der übrigen Räte Knechte mit Pfändungsaufträgen aufs Land und eignete sich unrechtmässig Ackerstücke an, die, wie sich später herausstellte, Murnhard von Dürrachs sel. Schwester gehörten. Schultheiss und Rat beschlossen hierauf den Ausschluss Zinggos aus dem Rat und erklärten ihn seines Bürgerrechts verlustig, allerdings mit dem Vorbehalt, ihn allenfalls auf Begehren hin doch wieder als Bürger anzuerkennen. Zinggo sollte im übrigen für eventuellen Schaden haften, der dem Rat oder der Stadt aus der erwähnten Pfändung entstehen würde. Die Rehabilitierung Zinggos als Bürger scheint tatsächlich reali-

<sup>&</sup>lt;sup>37</sup> SWBl. 1817, 418 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>38</sup> Giselschaft oder freier Niederwurf oder Einlager war eine mittelalterliche Form (wahrscheinlich französischer Herkunft) der persönlichen Bürgschaft: der Schuldner, oft mit Gläubiger und Mitgülten, musste sich, solange die Zahlung der Schuld nicht erfolgte, in einem öffentlichen Wirtshaus auf eigene Kosten einlagern und in Personalhaft bleiben. Vgl. dazu: *Walliser, Peter:* Das Einlager im solothurnischen Recht. Jahrbuch f. soloth. Geschichte 33 (1960), S. 111 ff.

<sup>&</sup>lt;sup>39</sup> FRB IX, Nr. 958. 1375, 24. Juli.

<sup>&</sup>lt;sup>40</sup> Lt. Urkunde vom 23. VI. 1370 im STAS ist Chuonrat Spielers Haus dem Kloster Gottstatt zinspflichtig. Die beidseits anstossenden Häuser gehörten Johann Leberli einerseits und lt. obiger Urkunde nun als Erblehen dem Goldschmid Hans Abraham anderseits.

<sup>&</sup>lt;sup>41</sup> Ein Rudi Zinggo (Sohn Ulrichs?) erscheint als Zeuge 1391: SWB1. 1825, 518. – Als Bebauer zweier Schupposen zu Mörsberg, zusammen mit einem Peter Schwander, wird schon 1325 ein Ulrich Zinko (Vater oder Grossvater unseres Ulrich?) erwähnt: SWB1. 1834, 57. – 1346 urkundet ein Peter Zinggo von Lengendorf mit seiner Frau Bela. STAS, Urkunde von 1346, 31. V.

<sup>&</sup>lt;sup>42</sup> Urkunde von 1379, 26. II. SWB1. 1816, 268 f. Vgl. Haffner-Chronik 1666, S. 137.

siert worden zu sein, denn 1381 wird er urkundlich wieder als Bürger von Solothurn angesprochen.<sup>43</sup>

Ulrich Zinggo wird uns an anderer Stelle nochmals beschäftigen, nämlich in einer Streitsache um fünf Schupposen im Twing und Bann zu Lohn (S. 164).

# c) Zu Ulrich Gartner, Kirchherr zu Arch

Gartner wird als Konventuale der Abtei Gottstatt erstmals 1380 urkundlich erwähnt. 44 In der bisherigen einschlägigen Literatur 45 ist Gartner als Kirchherr (Pleban) zu Arch und Konventuale zu Gottstatt nur für die Jahre 1380–1391 belegt. Auf Grund der oben angeführten Urkunde vom Dezember 1398 kann indessen mit Bestimmtheit gesagt werden, dass Ulrich Gartner noch 1398 sein Amt als Pfarrer von Arch versah. Sein Todesdatum kann annähernd festgelegt werden, wenn man die ebenfalls erwähnte Urkunde von 1401 beizieht, wo Schultheiss Henman von Dürrach Verzicht auf das Wiederlosungsrecht bezüglich der sechs 1398 von Gartner gestifteten Lohner Schupposen erklärt: die Urkunde von 1401 (Regest) besagt nämlich, die sechs Schupposen seien nun ans Kloster gefallen: dies konnte aber auf Grund der Schenkungsurkunde vom 16. XII. 1398 erst nach Gartners Tod geschehen. Gartner wird also wohl um 1401 gestorben sein. Er muss zu Lebzeiten gute Beziehungen zum Hause Kyburg-Burgdorf gehabt haben, worauf zwei aus dem Jahre 1380 datierende Urkunden hinweisen: am 8. März 1380 urkundeten nämlich Frau Anna von Neuenburg-Nidau, Witwe des 1377 verstorbenen Grafen Hartmann III. von Kyburg-Burgdorf, sowie ihr Sohn, Graf Rudolf († vor 1384), Landgraf von Burgund, dass sie Ulrich Gartner, den sie als Leutpriester von Arch eingesetzt hatten, in ihren Schutz und Schirm aufnehmen, da er wegen seines Amtsvorgängers in Arch grosse Auslagen hatte und deshalb Geld entleihen musste: sollte Gartner von der Kirche Arch gewiesen werden oder sterben, bevor die Ausgaben gedeckt wären, dann kämen die Kircheneinkünfte ihm, beziehungs-

<sup>&</sup>lt;sup>43</sup> SWB1. 1817, 457. – Als Zeuge erscheint übrigens Zinggo noch in etlichen andern Urkunden, so z. B. 1363 (SWB1. 1817, 391 f.); 1364 »SWB1. 1823, 389); 1370 (SWB1. 1817, 411); 1371 (SWB1. 1817, 420); 1373 (SWB1. 1816, 277); 1381 (1817, 457, s. oben); 1382 (SWB1. 1817, 460) und 1395 (SWB1. 1815, 128).

Daneben enthält ein Jahrzeitbuch des St. Ursenstiftes aus dem 14. Jahrhundert unter dem 3. März einen Stiftungseintrag folgenden Wortlauts: «Vlricus Zinggo constituit Xß super domo sita iuxta turrim attingentem domum Zieglerren super quam prius constituta sunt III # ut patet Nonas Apriles.» (Jztbuch S. 21.)

<sup>44</sup> FRB X, Nrn. 137 und 142.

<sup>&</sup>lt;sup>45</sup> Lohner, Carl, Friedrich, Ludwig: Die reformierten Kirchen und ihre Vorsteher im eidgenössischen Freistaat Bern. Thun, 1862.

weise dem Urkundeninhaber 5 Jahre lang zu.<sup>46</sup> Als Gartners Herkunftsort wird übrigens urkundlich Klingnau angegeben.<sup>47</sup>

#### 5. Die Zeit vor 1376

Über Handänderungen der sechs von 1394/98 bis 1674 als Gottstatter Besitz festgestellten Lohner Schupposen – das gesamte Einungsareal von Lohn umfasste vermutlich 12 Schupposen – lässt sich nun für die Zeit vor 1376 auf Grund der vorhandenen Urkunden und Akten kaum mehr etwas Sicheres sagen. Indessen lassen sich einige Überlegungen anstellen, durch die wir vielleicht dem Problem der Besitzerabfolge doch noch etwas abringen können. Zwei Rechtsgeschäfte, verurkundet 1366 und 1336, sollen zu diesem Zweck beigezogen werden:

- 1. Die Schiedsgerichtsurkunde von 1366 im Zusammenhang mit dem Streit zwischen dem St. Ursenstift einerseits und Ritter Wernher vor Kilchon und Edelknecht Oswalt ze Ryne anderseits wegen 5 Schupposen zu Lohn: Drei davon gehörten dem Ursenstift, zwei dem Wernher vor Kilchon und dem Oswalt ze Ryne. Diese Schupposen hatten die Eigenschaft, dass sie durcheinander lagen und Gemeingut waren. Das Ursenstift verlangte nun eine klare Ausscheidung und Teilung dieser mit Abgaben ungleich belasteten Güter. Laut Stadtrecht musste nämlich bei solchen Gemeingut-Verhältnissen eine Teilung durchgeführt werden, sobald der eine Teil der Besitzer dies verlangte. Jost der Riche, Schultheiss, entschied in diesem Sinne und man wollte deshalb eine Befragung jener Leute durchführen, die auf den in die 5 Schupposen gehörenden Haushofstätten wohnten und Bescheid wussten, welche Hofstatt zur einzelnen Schuppose gehörte. Wernher vor Kilchon, Ehemann der Anna von Dürrach, sowie Oswalt ze Ryne. Ehemann der Ursula von Dürrach, ihrerseits Cousine Annas, machten nun geltend, sie und ihre Frauen hätten ihre zwei Schupposen, die seit 60 Jahren so gelegen seien, geerbt; deshalb wollten sie sich nicht zu einer Teilung verpflichten lassen.<sup>48</sup>
- 2. Dreissig Jahre vorher, 1336, hatte Annas und Ursulas Vater, Konrad von Dürrach, Schultheiss, verschiedene Landkäufe getätigt, wozu auch drei Schupposen zu Lohn gehörten. Eine dieser Schupposen wurde von einem Bauern namens Im Holz bewirtschaftet. Er hatte eine jährliche Abgabe von 2 Viertel (212 Liter) Dinkel und 7 Schilling

<sup>&</sup>lt;sup>46</sup> FRB X, Nr. 137. Vgl. oben.

<sup>&</sup>lt;sup>47</sup> 1386, 29. IX. treffen wir Ulrich Gartner «von Klingnau» als Kundschaftsaufnehmer in einer Ehestreitsache. Urkunde STAS.

<sup>&</sup>lt;sup>48</sup> STAS, Urkunde von 1366, 11. IV.

zu entrichten. Eine zweite Schuppose bebaute Ruedi Gerinon und zahlte davon gleichviel Zins. Die dritte Schuppose hatte ein Wernli Hugs inne, ebenfalls mit der Abgabenlast der obigen. Verkäufer dieser Grundstücke waren Ulrich und Johans Hornblas, Bürger zu Solothurn. Was beim Vergleich dieser letztern Urkunde mit der Verkaufsurkunde Dürrach-Zinggo von 1376 (vgl. S. 160) auffällt, sind die beide Male vorkommenden Namen Im Holt(z) und Hug(s) und man möchte nun meinen, die drei Schupposen der Urkunde von 1336 seien Bestandteil des 1376 von den von Dürrach an Zinggo verkauften Güterkomplexes. Die Höhe der Lehenzinse von den Schupposen ist aber in den beiden Urkunden ungleich: auf Grund der Regelung, wonach die Lehenzinse gleicher Grundstücke stets gleich hoch blieben, kann deshalb keine Identität angenommen werden.

Denkbar wäre indessen, dass die in der Schiedsgerichtsurkunde von 1366 (Ursenstift-vor Kilchon/ze Ryne) genannten 2 Schupposen aus der dürrachschen Erbmasse Bestandteil des Verkaufs an Zinggo im Jahre 1376 waren.

Auch das sogenannte Kiburger Urbar aus der Zeit der 60er Jahre des 13. Jahrhunderts (sicher vor 1264) erwähnt 6 Schupposen von Lohn. Diese waren den Kiburger Grafen zinspflichtig und zwar im Amt Utzenstorf. 50 Aber auch dieses Areal ist mit andern Abgabensummen belastet als «unsere» bis ins Jahr 1376 zurückverfolgten 6 Schupposen. Eine Identität muss also auch hier ausgeschlossen werden.

# 6. Die sechs Lohner Schupposen: Getreideerträge und -preise.

Was das Kloster Gottstatt, beziehungsweise nach der Reformation der Staat Bern, an den 6 Lohner Schupposengütern jährlich verdiente, soll im folgenden knapp zusammengestellt werden.

Alle sechs Schupposen lieferten insgesamt pro Jahr 20 Viertel Dinkel (heute meist Korn genannt). Diese 20 Viertel entsprechen in Liter umgerechnet etwa 2120 Liter (1 Viertel = 106 Liter). Auf Grund der urbariellen Aufzeichnungen (Urbare 1585, 1674) belief sich das an Gottstatt abgabepflichtige Areal auf etwa 130 Jucharten, wobei <sup>2</sup>/<sub>3</sub> auf Acker-, <sup>1</sup>/<sub>3</sub> auf Mattland entfielen. Von den rund 90 Jucharten Ackerland brachte aber wegen des Dreifelderturnus' jährlich nur <sup>1</sup>/<sub>3</sub>, also etwa 10 ha, Brotgetreide hervor. Nun weisen die Schaffnerei-Rechnungen von Gottstatt<sup>51</sup> im Zeitraum von 1559–1674 (1674 ist das Jahr des

<sup>&</sup>lt;sup>49</sup> STAS, Urkundenregest von 1336, 16. V. Original in Archiv von Roll.

<sup>&</sup>lt;sup>50</sup> Urkundenbuch Solothurn II, Nr. 210. Gesamtabdruck in: Quellen zur Schweizer Geschichte Bd. 15 (1899) und in: Archiv f. schw. Geschichte 12 (1858), S. 155 ff. <sup>51</sup> STAB, B VII, 1417 ff.

Abtausches) jährlich 12–14, also durchschnittlich 13 Mütt Dinkel an Bodenzinsen von Lohn aus: 13 Mütt entsprechen ungefähr den erwähnten 20 Vierteln (1 Mütt=159 Liter. Es wurde nach Ausweis der Rechnungen mit Solothurner Mass gerechnet). Auf die Hektare umgerechnet ergibt sich somit 200 Liter Getreidezins (Raumgewicht etwa 80 kg). Auf Grund verschiedener moderner Untersuchungen über Ertragsverhältnisse in der frühen Neuzeit und im Ancien Régime müssen die damaligen Hektarerträge beim Getreide mit etwa 1700 kg eingesetzt werden, woraus sich für unsere Schupposengüter ein Totalertrag von etwa 18 400 kg ergibt. Das Zinsniveau muss demnach über 10% gelegen haben, was sehr hoch ist, wenn man davon ausgeht, dass der durchschnittliche Zinsfuss damals bei etwa 5% gelegen haben dürfte.

Auch in anderer Hinsicht geben die Rechnungen der Schaffnerei Gottstatt interessante Aufschlüsse. So erfahren wir darin zum Beispiel einige Namen von Bodenzinseinzügern, die Gesamteinnahmen des Klosters an Bodenzinsen, den Solothurner Getreidepreis einzelner Jahre, in dem sich deutlich Witterungseinflüsse, aber auch politische Ereignisse und Krisen widerspiegeln.

# a) Die Einzüger der Bodenzinsen

Von 1558 bis 1562 lässt sich ein Christen Schärer in den Rechnungen als Zinseinzüger feststellen. Ihm und seinen Nachfolgern pflegte der jeweilige Gottstatter Klosterschaffner für die Mühewalt die durchschnittlich 13 jährlichen Mütt Dinkel um einen günstigen Preis zu überlassen. 1566/67 erscheint ein Hans Berner als Einzüger zu «Lon und anderstwo». In dieser Rechnung tritt übrigens Christen Schärer von Attiswil (wohl der oben genannte) im Zusammenhang mit einer Entschädigung auf, die ihm die Gottstatter Schaffnerei ausrichten musste, weil er den Schultheissen Ruchti von Solothurn «um ein Mütt Dinkelzins berechtigte» und deshalb nach Bern und Gottstatt hatte reisen müssen. Vermutlich haben in der Folge stets die jeweiligen Schaffner zu Leuzigen die Gottstatter Zinse zu Lohn eingezogen. Ab 1614/15 lauten die jährlichen Rechnungseinträge durchwegs in dem Sinne, dass dem Leuziger Schaffner als Lohn für seine Einzügerarbeit das von den Zinsern erhaltene Getreide zu einem günstigen Preis verkauft wurde mit der öftern Begründung «weil er sonst nichts davon hat». In den letzten Jahren der Lohner Zinspflicht nach Gottstatt ist dann stets der Ammann von Arch als Zinsbezüger genannt, so 1666/67 und in den folgenden Jahren bis zum Abtausch von 1674.

# b) Die Gesamteinnahmen des Klosters an Bodenzinsen und Zehnten

Beispiel: das Jahr 1558/59

Um sich ein Bild von den Gefällen des Klosters in seinem Einzugsgebiet zu machen, werden hier im Sinne einer Auswahl die Gesamteinnahmen des Jahres 1558/59 (Erntejahr) aufgeführt und in Beziehung zu den Einnahmen von Lohn gesetzt.

Fruchtbodenzinse (Getreide)	Mütt	Mäss (1 Mütt = 12 Mäss)
Weizen	41	
Mülikorn	9	
Roggen	13	10
Dinkel	129	9
Haber	128	
Zehnten- und Bodenzinse total		
Weizen	61	6
Mülikorn	43	4
Roggen	13	10
Dinkel	607	3
Haber	554	6
Wein	22 L	and fass, 4 Säume (1 Saum = $150 l$ )
Geldeinnahmen (auf Grund des Urbars):		107 Pfund 9 Schill. 7 Den.
Geldeinnahmen überhaupt:		1659 Pfund 9 Schill. 5 Den.

Stellt man die Lohner Einnahmen von 1558/59 von 14 Mütt Dinkel und 3 Pfund 3 Schilling den Gesamteinnahmen der Schaffnerei Gottstatt gegenüber, dann zeigt sich, dass die Lohner Dinkelbodenzinse etwa <sup>1</sup>/<sub>10</sub> der gesamten klösterlichen Dinkelzinsen betrugen und die urbariellen Geldabgaben etwa <sup>1</sup>/<sub>35</sub> ausmachten.

# c) Getreidepreise

Wie bereits erwähnt, wurde bei der Entschädigung des Bodenzinseinzügers mit Solothurner Getreidepreisen gerechnet; die Getreidepreise verdienen nicht zuletzt deshalb unsere besondere Beachtung. Die folgende Tabelle über die Preisentwicklung enthält auch Hinweise auf natürliche oder künstliche Faktoren der Preisbewegung, sofern sich diese Faktoren einigermassen bequem eruieren liessen.

Rechnungs- jahr	Preis pro Mütt (1 Mütt = 159 l)	Wetter	Politische Faktoren
1614/15	6 (Pfund)	Winter streng mit folgen- dem Fehljahr	
1615/16	4	_	
1616/17	31/3		
1617/18	31/3		
1618/19	31/3		
1619/20	4		
1620/21	4		
1621/22	6		
1622/23	131/3		Teuerung wegen Furcht vor Münz-
1623/24	$6^{2}/_{3}$		abwertung.52
			Wegen Hungersnotg fahr dürfen fremde Bäcker Brot in der Stadt verkaufen. <sup>53</sup>
1624/25	5		Studt verkauten.
1625/26	6		
1626/27	6	Schlechtes Getreidejahr	
1627/28	8	Hochwasser 1627 während Erntezeit	
1628/29	8		
1629/30	8		
1630/31	7		
1631/32	4 Pf. 10 Sch.		
1632/33	4 Pf. 10 Sch.		
1633/34	4 Pf. 10 Sch.		
1634/35	5		
1635/36	8	Gewaltige	
1 < 2 < 12 =	,	Hochwasser	
1636/37	6		
1637/38	$6^{2}/_{3}$		
1638/39	$6^{2}/_{3}$		
1639/40	6		
1640/41 1641/42	6 7		
1641/42	6		
1642/43	6		
1644/45	6		
1645/46	6		
1646/47	4		
1647/48	4		
1648/49	4		
1649/50	6		

 <sup>&</sup>lt;sup>52</sup> STAS, Concepten Bd. 62, S. 14: 1622, Sept. 28.
 <sup>53</sup> STAS, Concepten, Bd. 62, S. 18: 1622, Okt.19.

Rechnungs- jahr	Preis pro Mütt (1 Mütt = 159 l)	etter	Politische Faktoren
1650/51	4		
1652 bis 165	5 ist nicht eingetragen.		
1655/56	(Vermerk, wonach der		
	Schaffner vom		
	Ammann von Arch		
	1654/55 je 13 Mütt		
	Dinkel einnahm, aber		
	Verrechnung vergass.)		
1656/57	2 Pf. 2 Sch. 2 Den.		Preiszerfall nach Ende
	(Einzüger: wieder Schaffner		des 30jährigen Krieges
	von Leuzigen.)		(1618–1648)
1657/58	2 Pf. 2 Sch. 2 Den.		
1658/59	3		
1659/60	4		
1661/62	6		
1662/63	2 Pf. 8 Sch.		
1663/64	2 Pf. 8 Sch.		
1664/65	2 Pf. 8 Sch.		
1665/66	2 Pf. 8 Sch.		
1666/67	2	1 2 1 2 1	
	(Einzüger: Ammann von Arch	als Schaffner.)	
1667/68	2 (Pfund) (Einzüger:		
1.770.770	Ammann von Arch bis 1674.)		
1668/69	$\frac{3^{1}}{3}$		
1669/70	$\frac{3^{1}}{3}$		
1670/71	$\frac{3^{1}}{3}$		
1671/72	$\frac{31}{3}$		
1672/73	3 <sup>1</sup> / <sub>3</sub> 2		
1673/74	2		

Nebenbei mag noch vermerkt werden, dass der Bodenzinsbezug, so wie er sich in unseren Akten darstellt, eine sogenannte Holschuld war: ein bestimmter Bezugsbeauftragter hatte den Zins bei den Trägern abzuholen. Hingegen war der Bodenzins eine Bringschuld aus der Sicht des einzelnen Lehenbauern: er hatte den Zins dem Träger ins Haus zu bringen.

# 7. Die Lohner Flurnamen in den Gottstatterund St. Ursenstiftsurbarien

Flurnamen, die Felder und Wälder, Berge und Gewässer bezeichnen, gehören wie die Siedlungsnamen zu den dauerhaftesten Gebilden der Sprache. Es ist, als klebten sie am Boden und viele leben weiter, auch wenn die Sprache, aus der sie entstanden sind, verschwunden ist. Flurnamen sind eine wichtige Quelle für die Sprach- und Kulturge-

schichte. Viele Felder-, Matten- und Wäldernamen sprechen wir heute noch gleich aus, wie wir sie schriftlich in mittelalterlichen Urkunden festgelegt finden. Der Bedeutung der Flurnamen trägt in neuester Zeit der Bundesbeschluss über die «Erhebung und Schreibweise der Lokalnamen bei Grundbuchvermessungen» vom 22. Februar 1938 Rechnung. Flurnamen- oder Nomenklaturkommissionen, so auch eine im Kanton Solothurn, bemühen sich seitdem entsprechend um die Schreibweise nach Bundesvorschriften. Die Schreibweise der Lohner Flurnamen wurde im Jahre 1953 durch die Flurnamenkommission bereinigt. Es soll im folgenden eine Dokumentation über die Flurnamen Lohns gegeben werden, wobei allerdings nur die Gottstatter Urbare von 1474 (lückenhaftes Urbar) und 1585 sowie ein «Spitalurbar»<sup>54</sup> von 1577 und die St. Ursenstiftsurbare von 1539 und 1674 (Abtausch der Bodenzinse Gottstatt/Ursenstift) und von 1774/80 benutzt und diese mit dem Stand der Flurnamen anlässlich der Bestandesaufnahme und Bereinigung von 1953 in Vergleich gesetzt werden. Ein besonderes Augenmerk soll dabei den bis 1953 abgegangenen, nicht mehr tradierten Flurnamen geschenkt werden; solche Namen sind in der alfabetischen Dokumentation mit einem\* gekennzeichnet. Die folgenden Zahlen sind bedeutungsmässig wie folgt aufzulösen:

1474 = Urbar Gottstatt von 1474 1539 = Urbar Ursenstift von 1539 1577 = «Spitalurbar» 1577 1585 = Urbar Gottstatt von 1585

1674 = Urbar Ursenstift 1674

1774 = Urbar Ursenstift 1774/80

1953 = Flurnamenbereinigung 1953/64 durch Flurnamenkommission.

Affholtern * zuo der –	1674 Ufgehndacher
1474	1774 Aufgehndacker, vormals im
Allmend* gemeine 1774	Kirchacker, Inner Aufgehndacher, vormals im Kirchacker
Althüsli	Bannacker
	1539 Bansacher
1953	1577 Bannsacker (Pansacher)
Aufgehndacker*	1585 Bansacher
1474 Uffgendenacker	1674 Bansacher
1539 Uffgendacher	1774 Bansacher
1577 Ufgänackerli	1953 Bannacker
1585 Uffgendacher, usser -, hinder -,	

<sup>&</sup>lt;sup>54</sup> «Spitalurbar» hier so genannt wegen seiner Zugehörigkeit zu den Spitalurkunden im Bürgerarchiv Solothurn.

Bännli* 1539 Baenly 1577 Underbendtli 1585 Baenndli, Pendli 1674 Bendli, oberes Bänli 1774 Bännli	1585 Breittenacher 1674 Breitacher 1774 Breitacher, vormals im Rossacker Breitlehnacker*
Bänliacker* 1585 Bendlisacker 1774 Bänliacher	Breitenrüttiacker* 1577 Breitenrüti, Preitenrüttey 1585 Breitenrütiacher 1674 Breitrütiacher
Bärenmoos 1953	Breitimatt* 1774 ein Mad, vorher Stegmatt genannt
Bannstück * 1474	Brodkorb* 1774 (vormals in Sandgrube)
Banpärtacker* (Bannwartacker) 1577	Bruchacker*
Bannwartstücki * 1774	Bruggmatten*
Bergacker 1953	Brunnacker* 1539 Under Brunacher, Brunacher
Bielacker* 1774	1577 Brunnacker 1585 Brunnacher
Bitzacker* 1577 Biesacker 1585 Bützacker	<ul><li>1674 Brunnacher</li><li>1774 Brunnacker, vormals im Gross- acker, bzw. Grossbrunnacker</li></ul>
1674 Bützacker 1774 Bitzacher	Brunnen* 1474 Zum Brunnen
Blaumatten* (in der äussern Grossmatt) 1774	1539 Bim Brunnen 1774 Brunnen, bim -, vormals in Hofstatt
Bluomlisholz* 1474	Buchwald * 1774 Lohner Buchwald
Bodenacker 1774 Boden- oder Studeichacker 1953 Bodenacker	Buelacher* 1539
Bodenloser Brunnen* 1474	Bünden * 1774 Bünden, vorher bim Brunnen genannt
Boumgartacker* 1474	Bünden, vorher im Hofacker
1539 Bangartacher	Chalbermatt 1953
Breiten(n) * 1539 Breitten 1585 Breite	Deiffen. Deiffenmatt* 1774
1674 Breite 1774 Breite, vormals in Feldmatt	Dietperschen * (Lesart unsicher) 1585
Breit(en)acker* 1577 Pretenacher	Dürre Matt, Dürrmatt* 1774

Egraben* 1474	Gmeinematt* 1539 Gmeinmatt, Gmeinten
<i>Ey*</i>	1577 Gmeinematt
1539 Uff der –	1585 Gmeinmatt
1577 Uff der –	Gmeinmoos*
1585 in der -, uff der -	1585
1774 auf der –	1674
Eyacker*	Grahen*
1774	1539 Nüwen Graben
Eyfeldlein	(identisch mit Graben?)
1774	1674 Graben
1953 Eifeld	1774 Graben
	Grabacher, Gruobenacher*
Eigenmatt 1474 Eigenmatten	1539 Grabacher, Grabenacher
1577 Eygenmatt	1585 Gruobenacher
1774 Eigenmatt	1674 Grubenacher
1953 Eigenmatt	1774 Grabacher
20000000 at 00	Grabenstückli*
Einschlag 1953	1539
	Grasacher? = Grossacher?*
Erlenacker*	1539 Groszacher
1585 Erlenacher 1674 Erlenacher	1577 Grossacher
10/4 Effenacher	1674 Grossacher
Erlenmatt*	1774 Grossacher, vormals
1539 Erlimatt	im Grossbrunnacker
1577 Erlimatten, Aerlimatten	Grossacher, vormals im Hutzbannacker
1585 Erlenmatt	
1674 Erlenmatt	1953 Grasacker
1774 Erlenmatt	Grossackermatt*
Feld- oder Schwellimatt*	1774
1774	Grossbach*
Felgmatten*	1474
1539	Grossbrunnacker* vorher im
Gans*	Unterbrunnacker
1539 Gansz	1774
1585 Ganns	Grossmatt*
1774 Gans	1539 Grosse Matten
Geer*	1577 Grosse Matten
1577 Gerr	1674 Grossmatt
1585 Ger, im –	1774 Grossmatt, äussere-, innere-,
1674 Gehr	dazwischen der Lohn- oder Mittlerbach
1774 Geer, Geermatt	
	Grossmatt, darin Stück, vormals Ruten genannt
Geisstücki	
1474	Günnikofenfeld
1577 1585 Giesstückli	1539 Günnikoffen 1774 Günnikofenfeld
1774 Geisstücki	(Löffelhof stösst daran)
1953 Geisstück	1953 Günnikofen
1700 Geldstuck	1755 Guillikoleli

Halden (siehe Holen)	Höselmatten*
Heissacker	1539 Höselmatt
1774	<ul><li>1577 Höselmatten</li><li>1585 Hoselmatten, Hoslismatten</li></ul>
1953	1674 Höslismatte, Häselsmatt
Helge(n) Stöckli	1774 Höselmatten,
1539 Helgenstoeckli	in der äusseren Grossmatt
1577 Bim Helgen Stöckly	vormals Gmeineten genannt
Hoeback(er)li *	Hotzboemacher* (= Holzbrunnacker?)
1474	1539
Hochholtz*	Hubel
1585	1953
Hofacker	Hutzbannacher:* siehe Grasacher
1474 Hofacher 1539 Hoffacher	Innere Matten
1585 Hoffacher	1953
1674 Hoffacher	Ischacker*
1774 Hofacker, südlich stossen an:	1577 Yschacher
Isch-, Krumm-, Sand-	1585
und Pfandacker	1774 Ischacker
1953 Hofacker	Isch(en)matt
Hoffegerten*	1474 Ischenmatt
1539	1539 Ischenmatten
Hofstatt vorher im Hofacker	1577 Yschenmatt
1539 Hofstatt	1585 Yschmatt (dazu: Ischenbach) 1674 Yschenmatt
1774 Hofstatt	1774 Ischenmatt, Ischimatt
1953 Hostet	1953 Ischmatt
Holen*	
1474 Holen	Jungholz*
1539 Halen	1539 Jungholtz 1577
1577 Hollen, Huller 1585 Holder? Halden	1585 Junkholtz
1674 Halden	1674 Junckholz, in der Ey,
1774 Hollen, Holenacker, Hollermatt	bim Junckholtz
(vormals in der Schufleren,	Kirchacker
in der Bünden)	1474 Kilchacherli
Holenreuti, Hole Reutti*	1539 Kilchacherli
1474 Holenrüti	1577 Kilchacher
1539 Holy Rüti	1585 Kilchacher 1674 Kilchacher
1774 Hole Reutti, Holenreuti	1774 Kirchacher 1774 Kirchacker, Kirchackerli
Holzbannacker*	1953 Kirchacker
1674	Kirchlifeld
1774	1953
Holzbrunnacker (= Holzbannacker?)*	
1585	Kleinzelgli
Hδltzli *	1474 Kleines Zelgli 1539 Klein Zelgly
1539	1577 Kleinzelgli
	10., Ittoriteoign

1585 Kleinzelgli, im kleinen Zelgli 1674 Kleines Zelgli	Lindacher* 1539
1774 Kleinzelgli 1953 Zelgli	Linszler* (vgl. Lyseracher) 1539
Klaeyeren* Knuchleren* 1585 1774	Lochern* 1539 1774 (L., darin die vormalige Reutti)
Kollermatt* 1674	Lohnmatt* 1674
Krummacker* 1539 Krummacher	Lohner Oberwald 1953
1774	Lohnstuden* 1774
Krummatt* 1539 Längacker 1577 Längacher 1585 Lennacher 1674 Lengacher	Loerer*  1474 zu dem Loerer  1539 Lor, Loerren, Loerer  1774 Lörler, vorher im Hofacker;  Lörler, oder Ischacker, Lörlermatt
1774 Langacker, vormals zum Grubenstücki genannt 1953 Längacker	Lyseracher* 1577 1585 Lysern, Linss(?)acher
Läng Aegerten 1539 Lengi Egertten	1674 Lyseren 1774 Leiseler, Linseler (= Kleiseren?)
<ul><li>1585 Lännge Aegerten</li><li>1674 Lenge Aegerten</li><li>1774 Läng Aegerten</li></ul>	Mezilon 1774 Mezenenlon 1953 Mezilon
Längmatt* 1577 Längmatt 1585 Längmatten 1674 Lengematten 1774 Längmatt, vormals in Moosmatt	Moosacker* 1474 1539 Moszacher 1585 1774 Moosacher, (Moosgasse)
Längmätteli  Lehnacker* 1474 Lenacher 1539 Lenacher	Moosbünden 1774 1953
1585 Leenacher 1674 Lehnacher	(Moosgasse) * 1585, 1674, 1774
1774 Lehnacker, vormals im Grabacker Lehnmatt	Moosmatten 1474 1539 Moszmatt
1953 Leygarten * 1474	1584 – und Möslimatt 1674
<ul><li>1539 Leingartten</li><li>1577 Leygarten</li></ul>	1774 – und Möösli, Mueslin 1953
1585 Leingart 1674 Ley(n)garten(acher) 1774 Leimgarten	Moosspitz 1774 1953

	· ·
Mühlibuel 1774 Mühlibielwald 1953 Mühlebühl	Pfaffenacher* 1539 Pfandacker*
Mülibuelacher 1953	1474 1539 Pfangacherli
Mühlibielwald* 1774	1577 Pfandacker 1585 Pfangacher 1674
Mühlihöltzliacker* 1539 Mulihöltzli 1577 Mülihöltzliacker 1585 Müllihöltzli	1774 Pfandacher, vormals im Sandacker <i>Pfandmatt</i> 1953
1674 Mülihölzli  Mül(l)imatt*	<i>Pflag*</i> 1539
1539 Mülimatt 1577 Müllimatt 1774 Mühlimatt	Reinacker* 1774
Muszli* (vgl. auch Moosmatten) 1539	Riemli * 1539 Riemlinen, Rieme 1585 Riemli
Mützergraben, Mützerengraben* 1585	1674 1774 R., vormals im Stampach
Neue Matte* 1577 Nüwmatt 1585 Nüwen Matten, Nüwmatt 1674 Neue Matte	Rorimoos, Lohner* 1774  Rormatt* 1539 Rormatt 1585
1774 Neumatt Neuhüsli	1774 R., Rohrmatt, innere, vormals Rutten genannt
Nunnenbuol* 1474 1539 Ungebül 1585 Nünibuell	Rosacher 1474 1539 Roszacher 1585 Rossacher 1774 Rossacker, R., vormals im Leiseleracker
Nussbaum* 1577 Bim Nussbaum 1774 Nüssbäumliacker, N., vormals bim Grubenacher	1953 Rosacker  Rosbrunnen* 1474
Oberacker* 1774 (O., vorhin Breite Reutti genannt)	Rothmatt* 1774
Oberbänli * 1585	Rumi 1474 1953 Rumimatt
Ober Buechwald 1953	Ruoten* 1474
Oberholz, Lohner*  1774  Oberwald	1539 Rutten 1577 Ruetthen
Oberwald 1953	1585 Rutten 1774 Ruetli

Stegmatt   1953		
Sandacker. Sandgruben *         1539         Stägmattly           1585         Sanntgruoben         1585         Stägmatten           1674         Sandacker         1674         Stägmatten           1774         Sandacker         1674         Stägmatten           1674         Schufleren         1953         Stegmatt (äussere)           1474         Schufleren         1539         Steinacker           1585         Schufleren         1577         Steinacher           1674         Schufleren         1577         Steinacher           1774         Schufleren         1577         Steinacher           1774         Schufleren         1577         Steinacher           1774         Schueler         1577         Steinacher           1774         Steinacker         1953         Steinacker           1774         Steinacker         1953         Steinacker           1774         Vormalige Schwingmatt)         1539         Stockern           1774         Steinacker         1539         Stockern           1774         Vormalige Schwingmatt         1539         Stockern           1774         Steinacker         1539         Stockern		
1885 Sannigruoben         1577 Stägmatt           1674 Sandgruben         1585 Stägmatten           1674 Sandgruben         1585 Stägmatten           1674 Sandacker         1674 Stägmatte           1774 Schufla         1953 Stegmatt (äussere)           1885 Schufleren         1539 Steinacher           1885 Schufleren         1539 Steinacher           1674 Schufleren         1577 Steinacher           1953 Schuflerenmatten         1674 Steinacher           1953 Schuflerenmatten         1674 Steinacher           1953 Schuflerenmatten         1674 Steinacher           1953 Steinacker         1953 Steinacker           1774 Schuder         1953 Steinacker           1774 Steinacher         1585 Stockeren           1885 Stockeren         1585 Stockeren           1674 Seylacher         1585 Stöcklücker           1539 Steinacker         1585 Stöcklücker           1674 Seylacher         1953           1774 Seilacher         1953           1885 Stockeren         1585 Stöcklücker           1595 Sibenzuegt*         1577 Studeich*           1577 Studeich         1577 Studeich           1577 Sibenzuegt         1585 Studacher           1577 Sibenzuegt         1574 Studacher           <		
1585   Stägmatten   1585   Stägmatten   1574   Sandacker   1774   Stagmatt   1774   Stagmatt   1774   Stagmatt   1774   Stegmatt   1774   Stegmatt   1774   Stegmatt   1774   Stegmatt   1775   Steinacker   1775   Steinacher   1577   Steinacher   1578   Stockeren   1578   Stockeren   1578   Stockeren   1578   Stockeren   1579   Stockeren   1579   Stockeren   1577   Studacher   1579   Studacher   1577   Studacher   1578   Studacher   1577   Studacher   1578   Studacher   1578   Studacher   1579   Studacher   1579   Studacher   1579   Studacher   1570   Studacher		
1674 Stägmatte		
1774   Stegmatt   1774   Stegmatt   1774   Schuffler   1774   Schuffler   1539   Schuffler   1539   Schuffler   1539   Schuffler   1539   Steinacher   1577   Steinacher   1575   Steinacher   1577   Steinacher   1577   Steinacher   1577   Steinacher   1774   1585   Steinacher   1774   Schwingmatt*   1574   Steinacher   1774   Schwingmatt*   1539   Stockeren*   1539   Stockeren*   1539   Stockeren   1585   Studacher   1585   Studacher   1585   Studacher   1585   Studacher   1577   Studeich   1585   Studacher   1585   Stejnach		<del></del> _
1953   Stegmatt (äussere)		
1539   Schufflen   1539   Steinacker   1539   Steinacher   1539   Steinacher   1539   Steinacher   1577   Steinacher   1575   Steinacher   1575   Steinacher   1574   Steinacher   1574   Steinacher   1574   Steinacher   1774   Schwingmatt*   1539   Steinacker   1774   Steinacker   1774   Steinacker   1774   Steinacker   1539   Steinacker   1539   Steinacker   1539   Stockeren   1539   Stockeren   1539   Stockeren   1539   Stockeren   1674   Stockeren   1674   Stockeren   1674   Stockeren   1674   Stockeren   1674   Stockeren   1674   Studeich   1539   Studeher   1577   Studeich   1539   Studeher   1577   Studeich   1585   Studeher   1577   Studeich   1674   Studeher   1774   Studeher   1674   Studeher   1674   Wallismatt   1539   Widacher   1539   W		
1585 Schufleren		Stoinackov
1577 Steinacher 1774 1585 Schufleren 1774 1595 Schuflerenmatten 1674 Steinacher 1674 Steinacher 1674 Steinacher 1674 Steinacher 1774 Steinacker 1774 Steinacker 1774 (vormalige Schwingmatt) 1539 Stockern 1539 Stockern 1674 Seilacher 1674 Steinacker 1539 Stockern 1585 Stockern 1674 Seylacher 1674 Seylacher 1953 Seilacker 1953 Seilacker 1953 Seilacker 1539 Studacher 1539 Studacher 1539 Studacher 1577 Studeich 1539 Sibenzug 1585 Studacher 1577 Studeich 1585 Studacher 1577 Studeich 1585 Studacher 1577 Studeich 1585 Studacher 1577 Studeich 1585 Spichermätteli* 1674 Studeichacker (s. auch Bodenacker) 1585 Spichermätteli* 1774 Spitze Fluh* 1577 Spitzenfluo, Spysenfluo 1585 Spitzenfluo, uff der – 1674 Spitze Fluh 1577 Spitzenfluo, Spysenfluo 1585 Spitzenfluo, uff der – 1674 Spitze Fluh, Spitzefluhacker 1577 Widenacher 1577 Wide		
1585   Steinacher   1674   Steinacher   1674   Steinacher   1674   Steinacher   1674   Steinacher   1774   1585   Steinacher   1774   Steinacker   1573   Steinacker   1573   Steinacher   1574   Steinacher   1574   Steinacher   1575   Steinacher   1576   Steinacher   1577   Steinacher   1578   Steinacher   1579   Steinacher   1579   Steinacher   1570   Steinacher   1570   Steinacher   1571   Studacher   1571   Studacher   1571   Studacher   1571   Studacher   1572   Studacher   1573   Studacher   1574   Studacher   1575   Spitzen Flü   1577   Widenacher		
1953 Schuflerenmatten  Schwellimatt* siehe auch Feldmatt 1774  Schwingmatt* 1774 (vormalige Schwingmatt)  Seilacher 1474 1539 1585 Scilacher 1674 Seylacher 1953 Seilacker 1953 Sibenzuegt* 1577 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1585 Sudacher 1577 Sibenzuegt 1585 Studacher 1577 Sibenzuegt 1585 Studacher 1577 Sibenzuegt 1674 Studeich 1774 Wallismatte 1774 Wallismatt, vormals in der innern Grossmatt  Weierholz 1585 Spitzenfluo, uff der – 1953 1674 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker 1577 Widenacher 1577 Widenacher 1577 Widenacher 1579 Widenatten 1539 Widacker 1539 Widacker 1539 Widacker 1539 Widmatt 1585 Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach 1585 Stampach, (Schamppach), (Simbellstampach), Simbelstampach, Simbelstambachmatten 1585 Wydmatten 1574 Wydmatte 1774 Wydmatte 1774 Wydmatte 1774 Wydmatte 1774 Wydmatte 1774 Wydmatte		
Schwellimatt * siehe auch Feldmatt 1774 Schwingmatt * 1774 (vormalige Schwingmatt) Seilacher 1674 1539 1585 Stockeren 1674 1539 1585 Stöckliäcker 1953 1585 Stöckliäcker 1953 1585 Stöckliäcker 1953 1585 Stöckliäcker 1953 1587 Seilacher 1953 Sieheruegt * 1539 1589 Sibenzuegt * 1577 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1585 Wallismatt * 1774 Sudsicher 1585 Wallismatt 1774 Sudsicher 1577 Spitzenfluo, Spysenfluo 1585 Spitzen Flü 1577 Spitzenfluo, Spysenfluo 1585 Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach 1585 Stamppach, (Schamppach), (Simbelstampach) 1585 Stampach, Simbelstambachmatten 1586 Stampach, Simbelstambachmatten 1586 Stampach, Simbelstambachmatten 1586 Stampach, Simbelstambachmatten 1586 Stampach, Simbelstambachmatten		
1774   1933   Stemacker		1774 Steinacker
Schwingmatt* 1774 (vormalige Schwingmatt)  Seilacher 1674 1474 1539 1585 Stockeren 1674 1674 1774 Stockern 1585 1674 Seylacher 1953 1774 Seilacher 1953 Seilacker 1953 Seilacker 1953 Seilacker 1953 Sibenzuegt* 1577 Studeich* 1539 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1674 Studacher 1577 Sibenzuegt 1674 Studacher 1577 Sibenzuegt 1674 Studacher 1774 Studeichacker (s. auch Bodenacker) 1585 Wallismatt* Spitzer Fluh* 1774 Spitze Fluh* 1577 Spitzenfluo, Spysenfluo 1588 Spitzenfluo, uff der – 1588 Spitzenfluo, uff der – 1589 Spitzer Fluh Spitzefluhacker 1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker 1577 Spitze Fluh, Spitzefluhacker 1577 Spitzer Fluh, Spitzefluhacker 1577 Widenacher 1574 Spitze Fluh, Spitzefluhacker 1577 Widenacher 1578 Widenacher 1579 Wid	MOTO CONTROL OF A	1953 Steinacker
1539   Stockern   1585   Studacher   1585   Studacher   1585   Studacher   1587   Studeich   1585   Studacher   1674   Studeichacker (s. auch Bodenacker)   1585   Spickermätteli*   1585   Svolismatten   1674   Wallismatte   1674   Wallismatte   1539   Spitzen Flü   Innern Grossmatt   1585   Spitzen Fluh   Spitze Fluh   Widacker   1539   Widacher   1539   Widacher   1539   Widacher   1577   Widenacher   1674   Wysacher   1574   Welenacher   1674   Wysacher   1574   Welenacher   1575   Widenacher   1576   Widacker   1577   Widenacher   1577   Widenacher   1578   Widacker   1579   Widacker   1579   Widacker   1579   Widacker   1579   Widacker   1579   Widacker   1579   Widacker   1570   Wid		Stockeren*
1585 Stockeren   1474		
1474 1539 1585 Stöckliäcker 1674 Seylacher 1774 Seilacher 1953 Seilacker 1539 Studacher 1539 Sibenzugt 1585 Studacher 1577 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1585 Wallismatt* 1585 Wallismatt* 1585 Wallismatt* 1585 Wallismatte 1574 Studeichacker (s. auch Bodenacker) 1585 Wallismatt 1577 Spitzenflü 1577 Spitzenflü 1577 Spitzenflü 1577 Spitzenfluo, Spysenfluo 1585 Spitzen Flü 1577 Spitzenfluo, Spysenfluo 1585 Spitzenfluo, Spysenfluo 1585 Spitzenfluo, Spysenfluo 1585 Spitzenfluo, Spysenfluo 1587 Spitzenfluo, Spysenfluo 1588 Spitzenfluo, Spysenfluo 1589 Spitzenfluo, Spysenfluo 1580 Spitzenfluo, Uff der – 1674 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker 1539 Widacker 1577 Widenacher 1674 Wysacher 1577 Widenacher 1674 Wejydacker 1577 Widenacher 1579 Stampach, Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach 1539 Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach 1539 Stampach, (Schamppach), (Simbellstampach) 1585 Stampach, StMatten, Klein 1585 Wydmatte 1574 Wydmatte 1574 Wydmatte 1574 Wydmatte 1575 Widmatten 1577 Widmatten		1585 Stockeren
1539		
1585         Stöckliäcker           1674         Seylacher         1953           1774         Seilacker         Studeich*           1953         Seilacker         1539           Sibenzuegt*         1577         Studeich           1539         Sibenzuegt         1585         Studacher           1577         Sibenzuegt         1674         Studacher           Simbel, Simbelstampach*         1774         Studeich         Studacher           Simbel, Simbelstampach*         1774         Studeich         Studacher           Spichermätteli*         1585         Wollismatt         Wollismatte           1774         Wallismatt         1674         Wallismatte           1774         Wallismatte         1774         Wallismatte           1577         Spitzen Flü         1874         Weierholz           1585         Spitzen flüo, Spysenfluo         Weierholz           1585         Spitzen flüo, Spysenfluo         Weierholz           1585         Spitzen flüh, Spitzefluhacker         1539         Widacher           1577         Widenacher         1539         Widenacher           1674         Spitzer Fluh, Spitzefluhacker         1577         Widenacher		1774 Stockern
1674 Seylacher 1774 Seilacher 1953 Seilacker 1539 Studacher 1539 Studacher 1577 Studeich 1585 Studacher 1578 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1578 Sibenzuegt 1579 Sibenzuegt 1570 Sibenzuegt 1570 Sibenzuegt 1571 Sibenzuegt 1571 Sibenzuegt 1572 Sudeich 1573 Studeich 1574 Studeich 1574 Studeichacker (s. auch Bodenacker) 1585 Wallismatt * 1585 Wolismatten 1574 Wallismatt 1574 Wallismatt, vormals in der 1575 Spitzer Flüh 1577 Spitzenfluo, Spysenfluo 1585 Spitzenfluo, uff der – 1585 Spitzer Fluh 1577 Spitze Fluh 1577 Spitze Fluh 1578 Spitze Fluh 1579 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker 1539 Widacher 1539 Widacher 1539 Widacher 1577 Widenacher 1674 Wysacher 1774 We(e)ydacker 1953 Widacker 1575 Widenacher 1575 Widenacher 1576 Widenacher 1577 Widenacher 1578 Widenacher 1579 Widenacher 1570 Widenacher 1571 Widenacher 1571 Widenacher 1572 Widenacher 1573 Widenacher 1574 Weydmatten 1575 Widenacher 1577 Widenacher 1577 Widenacher 1577 Widenacher 1577 Widenacher 1577 Widenacher 1578 Widenacher 1579 Widenacher 1579 Widenacher 1570 Widenacher 1571 Widenacher 1572 Widenacher 1573 Widenacher 1574 Weydmatten 1575 Widenacher 1577 Weydmatten		Stöckliäcker
1774 Seilacker 1953 Seilacker 1539 Studacher 1577 Studeich 1577 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1578 Sibenzuegt 1578 Sibenzuegt 1579 Sibenzuegt 1570 Studacher 1571 Studacher 1571 Studacher 1572 Studacher 1573 Studacher 1574 Studacher 1575 Wallismatt* 1576 Wallismatt* 1577 Spickermätteli* 1577 Spitzenflu* 1578 Spitzenfluo, Spysenfluo 1579 Spitzenfluo, uff der – 1585 Spitzenfluo, uff der – 1585 Spitzenfluo, uff der – 1585 Spitzenfluo, uff der – 1571 Widacker 1572 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker 1575 Widacker 1577 Widenacher 1577 Widenacher 1577 Widenacher 1577 Widenacher 1578 Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach 1585 Stampach, (Schamppach), (Simbellstampach) 1585 Wydmatten 1577 Widmatten		
1539 Studacher  Sibenzuegt* 1539 Sibenzug 1577 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1577 Sibenzuegt 1578 Studacher 1578 Studacher 1579 Studacher 1574 Studeich 1585 Wallismatt*  Spichermätteli* 1585 Wallismatte 1574 Wallismatte 1575 Spitzenfluo 1577 Spitzenfluo, Spysenfluo 1585 Spitzenfluo, uff der – 1585 Spitzenfluo, uff der – 1577 Spitze Fluh 1577 Spitze Fluh 1578 Spitzenfluo, uff der – 1579 Spitzenfluo, uff der – 1674 Spitze Fluh 1774 Stampach. Stampachmatten 1577 Widenacher 1577 Widenacher 1578 Wideacker 1579 Wideacker 1579 Wideacker 1579 Wideacker 1579 Wideacker 1570 Wideacker 1570 Wideacker 1571 Widenacher 1571 Wideacker 1572 Wideacker 1573 Wideacker 1573 Wideacker 1574 We(e)ydacker 1575 Widmatten 1576 Widmatten 1577 Widmatten		C. 1:14
Sibenzuegt * 1577 Studeich 1585 Studacher 1674 Studacher 1674 Studeichacker (s. auch Bodenacker)  Simbel, Simbelstampach * 1585 Wallismatt * 1585 Wolismatten 1674 Wallismatte 1774 Weierholz 1953 Widacker 1585 Spitzenfluo, uff der – 1953 Widacker 1539 Widacher 1577 Widenacher 1674 Wysacher 1577 Widenacher 1674 Wysacher 1774 Weieydacker 1953 Widacker 1953 Widacker 1953 Widacker 1953 Widacker 1539 Stampach, Kleinstampach 1539 Widmatten 1540 Wydmatten 1540 Wydmatte	1953 Seilacker	
1539 Sibenzug 1577 Sibenzuegt 1674 Studacher 1674 Studacher 1774 Studeichacker (s. auch Bodenacker) 1585  **Spichermätteli**** 1585 Wolismatten 1774 Wallismatt  **Spitze Fluh** 1577 Spitzenfluo, Spysenfluo 1585 Spitzenfluo, uff der – 1674 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker  **Springmatten*** 1577 Widenacher 1674 Wysacher 1577 Widenacher 1674 Wysacher 1577 Widenacher 1674 Wysacher 1579 Widacker 1539 Widmatten 153	Sibenzuegt*	
1674 Studacher  Simbel, Simbelstampach*  1774 Studeichacker (s. auch Bodenacker)  Spichermätteli* 1585 Wolismatten 1674 Wallismatte 1674 Wallismatte 1774 Wallismatte, vormals in der 1775 Spitzer Flüh* 1577 Spitzenfluo, Spysenfluo 1585 Spitzenfluo, uff der – 1674 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker  Springmatten* 1577 Widenacher 1577 Widenacher 1577 Widenacher 1577 Widenacher 1578 Widacker 1579 Widenacher 1579 Widenacher 1570 Widenacher 1571 Widenacher 1571 Widenacher 1572 Widenacher 1573 Widenacher 1574 We(e)ydacker 1575 Widenacher 1576 Widenacher 1577 Widenacher 1579 Widenacher 1570 Widenacher 1570 Widenacher 1571 Widenacher 1571 Widenacher 1572 Widenacher 1573 Widenacher 1573 Widenacher 1574 We(e)ydacker 1575 Widenacher 1577 Widenacher 1578 Widenacher 1579 Widenacher 1579 Widenacher 1579 Widenacher 1570 Widenacher 1570 Wi		
Simbel, Simbelstampach*  1585  Wallismatt*  Spichermätteli* 1585 Wolismatten 1674 Wallismatte 1774 Wallismatte, vormals in der innern Grossmatt 1577 Spitzen Flü 1577 Spitzenfluo, Spysenfluo 1585 Spitzenfluo, uff der – 1674 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker  Springmatten* 1577 Widacker 1579 Widacker 1579 Widacher 1570 Widenacher 1674 Usanpach, Stampachmatten 1674 Stampach, Stampachmatten 1674 Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach 1585 Stamppach, (Schamppach), (Simbellstampach) 1585 Stampach, StMatten, Klein 1585 Wydmatten 1585 Wydmatten 1585 Wydmatten 1585 Wydmatten 1585 Wydmatten 1585 Wydmatten 1586 Wydmatten 1587 Widmatten 1587 Widmatten 1588 Wydmatten 1589 Wydmatten	1577 Sibenzuegt	
Spichermätteli* 1585 Wolismatte 1585 Wolismatte 1585 Wolismatte 1585 Wolismatte 1586 Wallismatte 1587 Wallismatte 1588 Spitze Fluh* 1588 Spitzen Flü 1589 Spitzenfluo, Spysenfluo 1585 Spitzenfluo, uff der – 1674 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker 1539 Widacher 1539 Widacher 1577 Widenacher 1674 Wysacher 1577 Widenacher 1674 Wysacher 1574 W(e)ydacker 1539 Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach 1585 Stamppach, (Schamppach), (Simbellstampach) 1585 Wydmatten 1585 Wydmatten 1585 Wydmatten 1585 Wydmatten 1585 Wydmatten 1586 Wydmatten 1587 Widmatten 1588 Wydmatten 1588 Wydmatten 1589 Wydmatten	Simbel Simbelstampach*	1774 Studeichacker (s. auch Bodenacker)
Spichermätteli* 1774 1674 Spitze Fluh* 1539 Spitzen Flü 1577 Spitzenfluo, Spysenfluo 1585 Spitzenfluo, uff der – 1674 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker 1539 Widacker 1539 Widacher 1577 Widenacher 1674 Stampach, Stampachmatten 1474 Stantbach 1539 Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach 1585 Stamppach, (Schamppach), (Simbellstampach) 1774 Stampach, StMatten, Klein Stampach, Simbelstambachmatten 1674 Wydmatte 1577 Widmatten 1539 Widmatt 1539 Widmatt 1540 Widmatten 1540 Widmatten 1550 Widmatten 1577 Widmatten		Walliematt*
1774  Spitze Fluh*  1539 Spitzen Flü  1577 Spitzenfluo, Spysenfluo  1585 Spitzenfluo, uff der –  1674 Spitze Fluh  1774 Spitze Fluh  1774 Spitze Fluh  1774 Spitze Fluh  1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker  Springmatten*  1674 Widacker  1539 Widacher  1577 Widenacher  1674 Wysacher  1574 Wee)ydacker  1539 Stampach, Stampachmatten  1539 Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach  1539 Stampach, (Schamppach), (Simbellstampach)  1585 Stampach, StMatten, Klein Stampach, Simbelstambachmatten  1774 Wallismatte, vormals in der innern Grossmatt  Widacker  1539 Widacker  1539 Widacker  1539 Widacker  1574 Wee)ydacker  1575 Widmatten  1539 Widmatten  1539 Widmatten  1539 Widmatten  1549 Widmatten  1577 Widmatten	Sniahovniittali*	
Spitze Fluh*1774 Wallismatt, vormals in der innern Grossmatt1539 Spitzen FlüWeierholz1577 Spitzenfluo, Spysenfluo19531685 Spitze FluhWidacker1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker1539 WidacherSpringmatten*1577 Widenacher1674WysacherStampach, Stampachmatten1774 W(e)ydacker1539 Stampach, Kleinstampach, SinwelstampachWidmatten1585 Stamppach, (Schamppach), (Simbellstampach)1539 Widmatten1774 Stampach, StMatten, Klein Stampach, Simbelstambachmatten1585 Wydmatten1774 Stampach, Simbelstambachmatten1674 Wydmatte1774 Wydmatte1774 Wydmatte		
innern Grossmatt  1539 Spitzen Flü  1577 Spitzenfluo, Spysenfluo  1585 Spitzenfluo, uff der –  1674 Spitze Fluh  1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker  Springmatten *  1674		
1577 Spitzenfluo, Spysenfluo 1585 Spitzenfluo, uff der – 1674 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker  Springmatten* 1674  Stampach, Stampachmatten 1539 Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach Sinwelstampach (Simbellstampach) (Simbellstampach, StMatten, Klein 1574 Weierholz 1953  Widacker 1539 Widacher 1574 W(e)ydacker 1953 Widacker 1953 Widacker 1953 Widacker 1539 Widmatten 1539 Widmatten 1539 Widmatten 1539 Widmatten 1549 Widmatten 1577 Widmatten		
1585 Spitzenfluo, uff der – 1953 1674 Spitze Fluh Widacker 1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker 1539 Widacher 1674 1674 Wysacher 1674 1674 Wysacher 1774 Stampach, Stampachmatten 1953 Widacker 1539 Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach 1539 Widmatt 1585 Stamppach, (Schamppach), (Simbellstampach) 1585 Wydmatten 1774 Stampach, StMatten, Klein 1674 Wydmatte Stampach, Simbelstambachmatten 1774 Wydmatt		Weierholz
1674 Spitze Fluh 1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker  Springmatten* 1539 Widacher 1577 Widenacher 1674 Wysacher 1674 Wysacher 1774 Stampach, Stampachmatten 1539 Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach 1539 Stampach, (Schamppach), (Simbellstampach) 1539 Widmatten 1539 Widmatt 1539 Widmatt 1539 Widmatten 1539 Widacker 1953 Widmatten 1539 Widmatten		
1774 Spitze Fluh, Spitzefluhacker  Springmatten * 1674  Stampach, Stampachmatten 1574 W(e)ydacker 1575 Widenacher 1674 Wysacher 1774 W(e)ydacker 1953 Widacker 1953 Widacker 1539 Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach 1539 Widmatten 1540 Widmatten 1540 Widmatten 1550 Widmatten 1550 Widmatten 1550 Widmatten 1550 Widmatten 1570 Widmatte	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·	
Springmatten* 1577 Widenacher 1674 1674 Wysacher 1774 W(e)ydacker 1774 Stampach, Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach 1539 Widmatten 1585 Stamppach, (Schamppach), (Simbellstampach) 1577 Widmatten 1585 Wydmatten 1574 Stampach, StMatten, Klein 1674 Wydmatte Stampach, Simbelstambachmatten 1774 Wydmatt		
1674 Wysacher  Stampach, Stampachmatten 1474 Stantbach 1539 Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach 1535 Stamppach, (Schamppach), (Simbellstampach) 1577 Widmatten 1577 Widmatten 1577 Widmatten 1577 Widmatten 1577 Stampach, StMatten, Klein 1574 Wydmatte 1574 Wydmatte 1574 Wydmatte		
Stampach, Stampachmatten 1474 Stantbach 1539 Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach 1585 Stamppach, (Schamppach), (Simbellstampach) 1585 Wydmatten	-	
1474 Stantbach 1539 Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach 1539 Widacker 1539 Widmatten 1539 Widmatt 1539 Widmatt 1539 Widmatt 1577 Widmatten (Simbellstampach) 1577 Widmatten 1574 Stampach, StMatten, Klein 1674 Wydmatte Stampach, Simbelstambachmatten 1774 Wydmatt		an annual contract the second
1539 Stampach, Kleinstampach, Sinwelstampach 1539 Widmatten 1539 Widmatt 1539 Widmatt 1577 Widmatten (Simbellstampach) 1585 Wydmatten 1774 Stampach, StMatten, Klein Stampach, Simbelstambachmatten 1774 Wydmatt		
Sinwelstampach 1539 Widmatt 1585 Stamppach, (Schamppach), 1577 Widmatten (Simbellstampach) 1585 Wydmatten 1774 Stampach, StMatten, Klein 1674 Wydmatte Stampach, Simbelstambachmatten 1774 Wydmatt		
1585 Stamppach, (Schamppach), 1577 Widmatten (Simbellstampach) 1585 Wydmatten 1774 Stampach, StMatten, Klein 1674 Wydmatte Stampach, Simbelstambachmatten 1774 Wydmatt		
(Simbellstampach) 1585 Wydmatten 1774 Stampach, StMatten, Klein 1674 Wydmatte Stampach, Simbelstambachmatten 1774 Wydmatt		
1774 Stampach, StMatten, Klein 1674 Wydmatte Stampach, Simbelstambachmatten 1774 Wydmatt		
Stampach, Simbelstambachmatten 1774 Wydmatt		5

Winkel(acker) Zilbőmen\*

1774 Winkel, im -, vormals Grossacker; 1539

Winkelacker Zwiszacher\*

1953 Winkelacker 1539

Zelgli \* siehe Kleinzelgli

Zurückzukommen ist an dieser Stelle vielleicht noch auf die schon im Ursenstiftsurbar von 1539 enthaltene Lokalbezeichnung «Helgenstoeckli»: sie erscheint auch in einem Kaufvertrag von 1727 55 sowie andernorts, zum Beispiel auch auf einem Zehntplan von 1774. 56 Die Bezeichnung bezieht sich eindeutig auf den Standort des heutigen, mit der Jahrzahl 1791 versehenen Bildstöckleins an der Schulhausstrasse. Es hat sich also schon lange vor 1791 ein Bildstöcklein am entsprechenden Standort befunden.

<sup>55</sup> Gerichtsprotokoll (Stadt) 1727/29, S. 271.

<sup>&</sup>lt;sup>56</sup> Derendinger, J: Zehntpläne im STAS. Signatur: D 15, Plan 1.

#### ANHANG

#### Der Lohner Steinacker

Ausgewähltes Beispiel für den Versuch einer kleinen Arealgeschichte.

«Nichtsdestoweniger ist die Geschichte der Dörfer und Fluren vielleicht die wahre Geschichte der Menschheit. Denn sie ist während Jahrtausenden die Geschichte des weitaus grössten Teils der Menschen gewesen. Die «grosse Geschichte» betrifft sogar in ihren intensivsten Teilen nur verhältnismässig wenige. Wenn Reiche aufstiegen und zerfielen, wenn sich die Grossen in Herrschaft und Macht ablösten, lief die Geschichte der Dörfer und Fluren weiter...» <sup>57</sup>

Beim aufmerksamen Durchgehen der soeben aufgelisteten Lohner Flurnamen sind wir auch auf das Steinackerareal gestossen, welches in Gottstatter Händen gewesen ist. Ein anderer Teil dieses Areals konnte als St. Ursenstiftsbesitz erkannt werden. Daneben dürfen wir von der zinsmässigen Belastung der Güter her gesehen nicht aus den Augen verlieren, was bereits an anderer Stelle vermerkt wurde: nämlich die verschiedentlich feststellbare Mehrfachbelastung einzelner Schupposengüter. So zinste zum Beispiel 1674 die Schuppose des Matthys Kummer ausser an Gottstatt (das heisst von 1674 an wegen des Zinsabtausches ans Ursenstift) noch an einen Niklaus Vogelsang, vormals an Schultheiss Suri. Der Steinacker ist in dieser Schuppose mit <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jucharte vertreten.<sup>58</sup>

Dem Kloster Gottstatt waren 3 Jucharten des Steinackers bodenzinspflichtig. Dies ergibt sich aus der Addierung der im Urbar Gottstatt von 1585, bzw. 1674 verzeichneten Grundstückgrössen. Das St. Ursenstift bezog ebenfalls von 3 Jucharten des Steinackers Bodenzinsen. Auch dies ist in den verschiedenen Stiftsurbaren nachweisbar.

Auf Grund der Gottstatter Urbare von 1585 und 1674 stellen sich die Abgabeverpflichtungen für den Steinacker wie folgt dar:

<sup>&</sup>lt;sup>57</sup> Grosjean, Georges: Dorf und Flur im Amt Erlach. In: Aus der Geschichte des Amtes Erlach. 1974.

<sup>58</sup> Urbar Gottstatt 1674, fol. 4.

Schupposengüter	Zinsherren	Zinsbetrag (nur Getreide berücksichtigt)
1. Gut	Gottstatt	7 Viertel Dinkel (ca. 290 kg)*
(umfassend 2 Schupposen mit ca. 34 Jucharten, davon <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Jucharte Steinacker)	Schultheiss Suri, später Niklaus Vogelsang	2 Viertel Dinkel (ca. 82 kg)
,	Hans Jakob von Utzenstorf sel., Kinder	1 Viertel Dinkel (ca. 41 kg)
2. Gut	Gottstatt	6 Viertel Dinkel (ca. 246 kg)
(2 Schupposen mit ca. 45 Jucharten, davon 2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Jucharten Steinacker)	St. Ursenstift	2 Viertel Dinkel (ca. 82 kg)
3. Gut	St. Ursenstift	3 Viertel Dinkel (ca. 123 kg)
(2 Schupposen mit	Hug Pfluogs sel.	4 Viertel Dinkel
ca. 57 Jucharten, davon 3 Jucharten Steinacker)	Erben, Solothurn	(ca. 164 kg)
(Im 3. Schupposengut bezo Steinacker)	og Gottstatt 7 Viertel Dinkel	, jedoch nichts vom

<sup>\*</sup> Angaben in approximativem Raumgewicht unentspelzten Dinkels.

# Die Träger der einzelnen Schupposengüter

Eine saubere Zusammenstellung der für den Bodenzinseinzug verantwortlich gewesenen Träger ist nicht ganz einfach. Das hat vor allem zwei Gründe: erstens liegen zwischen den einzelnen urbariellen Aufzeichnungen meist mehrere Jahrzehnte, manchmal bis zu 100 Jahren, und zweitens hat auch der Bestand an Trägereien vor allem im 16. Jahrhundert Änderungen erfahren: so haben zum Beispiel drei St.-Ursenstifts-Trägereien, zu denen 3½ Schupposen (1 + 1+1½) gehörten, eine Zusammenfassung in eine einzige Trägerei erfahren: dies bringt Identifizierungsprobleme mit sich. 59

Als Bodenzinsträger amteten wohl meist Leute, die an der ihnen zum Zinseinzug anvertrauten Schuppose besitzmässig am meisten partizipierten. Der eine oder andere Träger aus der nun folgenden Liste wird deshalb wohl auch als Besitzer von Land im Steinacker in Frage

<sup>&</sup>lt;sup>59</sup> Diese Zusammenfassung muss nach 1497 stattgefunden haben, da das Ursenstiftsurbar dieses Jahr noch die alte Aufteilung enthält. Das Ursenstitfsurbar von 1539 bringt dann die neue Verteilung.

kommen. Sichere Besitzerverhältnisse indessen treffen wir in den für die vorliegende Untersuchung verwendeten Quellen erst etwa seit der Mitte des 18. Jahrhunderts an. <sup>60</sup>

Bodenzinsträger für das Gottstatter Steinackerareal:

```
1. (2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Jucharten Steinacker in einer 2-Schupposenträgerei)
   1474
            Burri Ammas
            später:
            Clewi Bücher
            Cristan Leman
            Gebr. Uli und Hans Leeman
   1585
            ab 1641:
            Gebr. Hans und Benedikt Leemann
   1674
            Ulrich Leeman
2. (1/2 Jucharte in einer 2-Schupposenträgerei)
   1474
            (Vermutlich) Peter von Krewlingen (Kräyligen)
            später:
            Cuoni Doben
            Peter Leman
```

1585 Ludi Kummer, des Urs sel.

ab 1604:

Mathis Kummer

1674 Mathis Kummer

Bodenzinsträger für das Ursenstifts-Steinackerareal:

1. (2 Jucharten in einer 2-Schupposenträgerei)

1507/08 Hensli Schreier

später:

Peter Buri

1539 Hans Kech

1569/74 Urs Kech

1624 Urs und Bendicht Knecht

später:

Bendecht Strausack und Bendecht Hofer

sodann Hans Strausack

1780 Staatsschreiber Zeltner

2. (1 Jucharte in einer 3½-Schupposenträgerei, vor 1539 in drei Trägereien gehörende Schupposen, vgl. S. 179)

Vor 1539: Möglicherweise Heini im Holz oder Hentz Tobin (Doben)

1539 Cristan Leman

1569/74 Ludi Kummer

1624 Matthis Kummer

später:

Hans Hofer

Ludwig und Hans Stampfli Johann und Urs Stampfli Josef Stampfli, des Urs sel.

<sup>&</sup>lt;sup>60</sup> Die systematische Durchsicht und Auswertung aller Quellen wie Ganten, Käufe, Inventare usw. schien für unsere Zwecke zu aufwendig und wurde daher nur in Einzelfällen vorgenommen.

### Grundstücke im Steinacker und ihre Besitzer seit 178061

Im Zusammenhang mit der Neuerstellung des Lohner Urbars in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts entstanden auch eine ganze Reihe von Plänen, die nicht nur den Parzellierungszustand, sondern auch die Grundstückbesitzer und die Parzellengrössen in der Lohner Einung verzeichnen.

Die unten folgende Rekonstruktion eines Planausschnittes umfasst das Steinackerareal. Zum Plänchen ist folgendes zu bemerken:

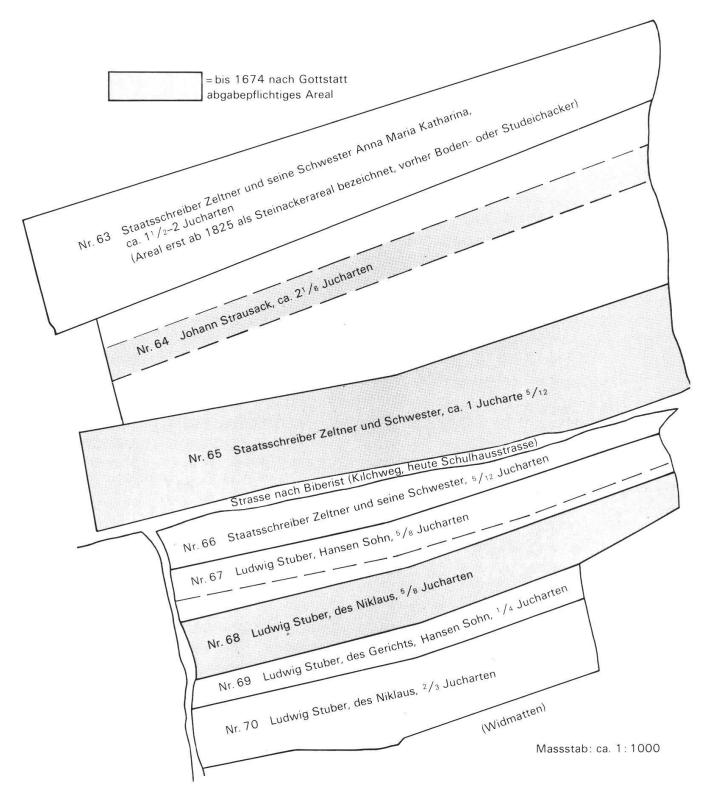
- 1. Die Schraffuren bei den Parzellennummern 64, 65 und 68 kennzeichnen ehemals ins Kloster Gottstatt bodenzinspflichtiges Land (zusätzliche Eintragungen im Originalplan ermöglichten diese Lokalisierungen).
- 2. Die in den insgesamt 8 Nummern erscheinenden Besitzer verfügten selbstverständlich noch über mehrere Grundstücke in andern Teilen der Dorfflur. (Der Steinacker gehörte zum sogenannten Feld «gegen Ammannsegg»; vergleiche den Planausschnitt auf S. 182). Für Staatsschreiber Zeltner und seine Schwester lässt sich ein Grundbesitz von rund 120 Jucharten in der Lohner Einung errechnen.<sup>62</sup> Die Güter verteilten sich auf einen vordern und einen hintern Hof in Lohn: der vordere Hof umfasste etwa 28 Jucharten Acker- und etwa 32 Jucharten Mattland; zum hintern Hof gehörten rund 40 Jucharten Acker- und 20 Jucharten Mattland. Als Detail mag beigefügt werden, dass die Nr. 66 im Plan Derendinger aus der Erbmasse der Familie Vogelsang-Baumgartner an die Zeltner übergegangen ist: die beiden Namen Vogelsang und Baumgartner sind im Zusammenhang mit der Lohner Kapellenstiftung von 1720 von Interesse: der Kapellenstifter, Hauptmann Jakob Christoph Baumgartner, war der Bruder der Maria Elisabeth Vogelsang-Baumgartner: letzterer kaufte 1727 zusammen mit einer Menge anderer Lohner Grundstücke auch den 1/2 Jucharte umfassenden Streifen Ackerland, die spätere Nummer 66 des Steinackers, von einem Josef Brunner von Lohn.63

<sup>61</sup> Quellen im STAS: Grundbuch 1825, 1838 ff; Inventare und Teilungen; Fertigungen, Käufe; Bodenzinspläne 1777/80 von J. Derendinger.

<sup>63</sup> Vgl. auch *Luterbacher*, *Walter*: Lohn. Geschichte eines Dorfes. Lohn 1980. S. 153 ff. Ferner Gerichtsprotokoll 1727/29: 12. XI. 1727. Sodann die Inventare: Bd. 30

<sup>62</sup> Zeltner Franz Peter Alois. Geb. 1736, † 1801. Grossrat 1762; Jungrat 1770; Staatsschreiber 1777. Sohn des Franz Peter und der Anna Maria Vogelsang. Verheiratet 1772 mit Magdalena Wallier von Wendelsdorf. In einem Tagebuch des ursprünglich von Wien kommenden Solothurner Stadtarztes Johann Schnierer findet sich unter dem Todesdatum des Staatschreibers (archigrammaticus) Zeltner ein ausführlicher, in lateinischer Sprache geschriebener Obduktionsbericht (Zentralbibliothek Solothurn. Signatur S I 87 unter dem Datum des 11. Mai 1801).

# Der Steinacker um 1780: Parzellengrössen und Besitzer



Quelle: Zehntplan J. Derendinger 1774 (STAS, Sig. D 15,1)

Die nun folgende tabellarische Aufstellung vermittelt eine Übersicht zur Entwicklung der Besitzverhältnisse im Steinacker nach 1780. Der Übersicht soll eine, wie wir hoffen stimmige, «Konkordanz» der Grundbuchnummern von damals bis heute vorangestellt werden. Als Basis diene der teilweise kopierte Plan von Derendinger auf S. 182. Bei er Ermittlung der Daten bereitete einiges Kopfzerbrechen der Umstand, dass ca. 2 Jucharten des Bodenackers, die 1824 in der Steigerung Zeltner-Wallier noch im Bodenackerareal erscheinen, <sup>64</sup> im Grundbuch von 1825 als Steinackergrund eingetragen sind (Nr. 205). Ferner erscheint von den Nummern 69 und 70 des Plans Derendinger später nichts mehr unter der Flurbezeichnung Steinacker: vermutlich wurden diese zwei Parzellen zwischen 1780 und 1825 definitiv zu Mattland umgewandelt. Es muss auch darauf hingewiesen werden, dass früher Arealgrössen häufig nur mit approximativen Flächeninhalten verzeichnet sind.

# Die Grundbuchnummern-Folge:

Plan Derendinger 1774	Spätere Nummern	Heute aufgeteilt auf Nrn.
63 (Bodenacker, seit 1825 Steinacker Nr. 205, mit ca. 2 Juch. eingetrag- gen)	205 (Grundbuch 1825) 529 (Hypotheken- buch 1838)	528, 715, 723, 739, 32 (ab alt 205), 766
San	605 <b>32</b>	
64 (1825 mit ca. 2 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Juch. im Grundbuch eingetragen	204 (Grundbuch 1825) und teilw. 203 528 (Hypotheken- buch 1838) 576–577 33 (nach 1915	425 (ab alt 33 und ab 34) 495 (ab alt 34) 496 (ab alt 34) 506 (ab alt 34) 505 (ab alt 34) 34 (ab alt 33, bzw. 577)
	zerfallen)	34 (ab ait 33, 02w. 377)
65 1825 mit ca. 1 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Juch. im Grundbuch ein-	203 (Grundbuch 1825) und teilw. 204	424 (ab alt 35) 453 (ab alt 34 und 35) 454 (ab alt 34 und 35)
getragen)	35 (Hypotheken- buch 1838	482 (ab alt 34 und 35) 35 (ab alt 203)

<sup>(1728–1814),</sup> Nr. 8 (Stadt); Inventare Serie II, Mappe I, Nr. 9 (Vogelsang-Baumgartner, 1720, 7. VI.); Inventare Stadt Bd. 49 (1770, 27. VII.); Inventare Serie II, Mappe XI, Nrn. 6, 7, 8, betr. Steigerung Zeltner-Wallier von 1824, 21. IV. und Inventar von 1801, 27. V.

<sup>&</sup>lt;sup>64</sup> Steigerung Zeltner-Wallier: Steigerungen Kriegstetten, Bd. 7, 1822/27, Nr. 30.

Plan Derendinger 1774	Spätere Nummern	Heute aufgeteilt auf Nrn.
66, 67, 68	179, 178, 177	36 (ab alt 560)
(1825 mit ca.	560	731 (ab alt 36)
1 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Juch.	36	717 (alt)
im Grundbuch		716 (alt)
eingetragen)		708 (alt)
9 9		709 (alt)
		710 (alt)
69, 70		a con to Northwest
Diese Nummern erschein nicht weiter, vgl. Anmer- kung oben im Text.		

Als letztes lassen wir nun die Erwerbstitel, Arealgrössen und Grundbesitzernamen folgen, wobei allerdings für die letzten Jahrzehnte auf die Angabe dieser Besitzernamen verzichtet werden soll.

Nummer	Erwerbstitel	Arealgrösse	Besitzer
(63 Derendinger	r)		
205	Steigerung Erben Zeltner, 1824, April 21.	2 Jucharten	Strausack Jakob, des Johann sel. (Wirts), Gerichtssäss
529	Inventar 1852, Juni 11. und 1853, März 3.	2 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> Jucharten	Strausack Joseph, des Jakob sel.
	Tauschfertigung 1860, Aug. 1.	21/8 Jucharten	Belser Urs Viktor, des Josef sel.
605	Tauschfertigung 1875, Mai 12.	15/8 Jucharten (ca. 1/2 Jucharten von obigen 21/8 gingen 1860 an Nr. 606, Bodenak- ker)	Strausack Alois, des Jakob sel.
32	Inventar 1877, April 5.	53 a 43 m <sup>2</sup>	Strausack Lina und Anna, des Alois sel., von Lohn
	Geldstag 1886, November 17.	53 a 43 m <sup>2</sup>	Stephani Johann Josef, des Josef von Deitingen, Käser in Kriegstetten
	Inventar 1926, Dezember 22.	43 a 39 m <sup>2</sup>	Stephani Richard, des Joh. Jos. von Deitingen, Land- wirt in Lohn
	Kauf 1960, Aug. 31.	43 a 39 m <sup>2</sup>	
568	Kauf 1969, Okt. 3.	10 a 89 m <sup>2</sup>	
715	Kauf 1971, April 20. Kauf 1980, Mai 27.	6 a 78m²	

Nummer	Erwerbstitel	Arealgrösse	Besitzer
723	Kauf 1971, Nov. 10.	7 a 84 m <sup>2</sup>	
739	Kauf 1973, Jan. 26.	10 a 18 m <sup>2</sup>	
32	Kauf 1981, März 31.	8 a 57 m <sup>2</sup>	
766	Kauf 1975, Aug. 28.	8 a 44 m <sup>2</sup>	
(64 Derendinger)			
204	Lebzeitige Teilung 1819, März 1.	2 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> Jucharten	Strausack Jakob, Gerichtssäss und Strausack Urs, Uhrmacher, des Johann, Wirts sel., Söhne
	Teilung 1832, Juli 6.		Strausack Jakob
528	Inventar u. Teilung	21/8 Jucharten	Strausack Jakob, des Jakob
(= Teil v. 204 und 205	1853, Dez. 3.		sel.
577 (z.T. alt 528)	Steigerung 1865,	23 a 50 m <sup>2</sup>	Burki Hieronymus, des Hieronymus (vgl. dazu alt 576)
(z. 1. alt 326)	Geldstag 1876,	23 a 50 m <sup>2</sup>	Hofer Viktor
	Dez. 12.	23 a 30 m	HOICI VIKTOI
	Geldstag 1878, Juli 22.	23 a 50 m <sup>2</sup>	Burkholter Jakob, Bierbrauer, Buchegg
	Fertigung 1879, Febr. 26.	23 a 50 m <sup>2</sup>	Kaiser Franz, des Benedikt sel., Maurermeister von Lohn
576 (z.T. alt 528)	Steigerung 1865, Dez. 14.	46 a 40 m <sup>2</sup>	Hofer Viktor, des Johann sel., Fruchthändler, Lohn (vgl. dazu Burki Hierony- mus bei alt Nr. 577)
	Geldstag 1871, Okt. 9.	46 a 40 m <sup>2</sup>	Hofer Katharina, geb. Stu- ber, Frau des vergeldstagten Hofer Viktor
	Steigerung 1889, Okt. 12.	46 a 40 m <sup>2</sup>	Kaiser Franz, des Benedikt sel., Maurermeister von Lohn
	Inventar 1914, März 11.	46 a 40 m <sup>2</sup>	Kaiser Anna Maria, geb. Sieber, Witwe des Franz
33, 34	Kauf 1915, Nov. 11.	46 a 40 m <sup>2</sup>	
(33 zerfällt in Nr. 34 nach 1915	Kauf 1933, Mai 9. Inventar 1939, April 26.	+ 23 a 90 m <sup>2</sup>	Kaiser Max, des Franz sel. Landwirt von und in Lohn
34 425	Kauf 1952, März 17. Kauf 1947, Mai 27. (später aufgeteilt)	59 a 75 m <sup>2</sup> 10 a (5 a 22 m <sup>2</sup> 4 a 78 m <sup>2</sup>	

Nummer	Erwerbstitel	Arealgrösse	Besitzer
495	Kauf 1955, Jan. 6.	8 a 79 m <sup>2</sup>	
496	Kauf 1967, Juni 14.	11 a 11 m <sup>2</sup>	
506	Kauf 1956, März 31.	8 a 85 m <sup>2</sup>	
505	Kauf 1955, März 1.	7 a 6 m <sup>2</sup>	
34	Kauf 1957, April 11. Kauf 1971, Sept. 21. (ehem. Pfarrhaus)	6 a 76 m <sup>2</sup> 6 a 76 m <sup>2</sup>	
524	Kauf 1955, Dez. 11.	6 a 86 m <sup>2</sup>	
(65 Derendinger)			
203	Teilung 1824, April 28. (Nachlass Zeltner-Wallier, Staatsschreiber)	1 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> Jucharten	Burki Hieronymus, des Roni sel.
35	Inventar und Teilung und lebzeitige Abtretung 1865, April 26.	50 a 18 m <sup>2</sup>	Burki Hieronymus, des Hieronymus von Lohn
	Geldstag 1876, Sept. 9.	50 a 18 m <sup>2</sup>	Kronenberg Josef Leonz, des Ludwig sel., in Biberist
	Inventar 1902, Dez. 19.	50 a 18 m <sup>2</sup>	Kronenberg Maria, geb. von Aesch, Witwe des Jos. Leo- nz von Dagmarsellen, gw. Wirt in Solothurn
	Inventar und Teilung 1908, Juni 1.	50 a 18 m <sup>2</sup>	Kronenberg Karoline, Frau des Gemini Sartori von Arogno TI
	Kauf 1908, Sept. 8.	50 a 18 m <sup>2</sup>	Strausack Theodor, Klemenzen, Zimmermann, Lohn
	Kauf 1912, Febr. 8.	50 a 18 m <sup>2</sup>	Lüthi Otto, des Joh. sel., von Lauperswil, Schlosser in Lohn
	Kauf 1922, Okt. 24.	50 a 18 m <sup>2</sup>	Niklaus Jakob, des Johann sel., von Münchringen, Schlosser, Rüttenen
	Inventar und Teilung 1944, Okt. 3.		Second Manager St. 2 - Administration of the Second
	Kauf 1945, Jan. 16.	49 a 54 m <sup>2</sup> (64 m <sup>2</sup> gingen für Kantonsstrasse weg)	
424	Erbgang 1971, Juli 20.	9 a 46 m <sup>2</sup>	
453	Kauf 1966, April 21.	7 a 58 m <sup>2</sup>	
454	Erbgang 1971, März 30.	10 a 33 m <sup>2</sup>	
482	Erbteilung 1975, Sept. 9.	5 a 88 m <sup>2</sup>	

Nummer	Erwerbstitel	Arealgrösse	Besitzer
35 (ab alt 203)	Erbteilung 1971, Febr. 25.	9 a 75 m <sup>2</sup> (vorher zusammen mit 810, 17 a 17 m <sup>2</sup> )	
810 (ab alt 35)	Schenkung 1978, Sept. 27.	8 a 2 m <sup>2</sup>	
(66, 67, 68 Derendinger)			
179	Teilung 1824, April 28. (Nachlass Zeltner-Wallier, Staatsschreiber)	1/2 Jucharten	Burki Ronimus, des Roni sel. von Lohn
	Teilung, lebzeitige 1865, April 26.	1/2 Jucharten	Burki Anton, des Hieronymus
178	Inventar 1819, Juli 21	. <sup>5</sup> / <sub>8</sub> Jucharten	Stuber Viktor, des Ludwig sel.
	Teilung 1827, Juni 2. Tausch 1832, März 7.	1/2 Jucharten (lt. GB 1825 5/8) 5/8 Jucharten	Stuber Barbara, Frau des Schaad Johann Stuber Ludwig, Gemeinde-
	Inventar 1837, Mai 24	.5/8 Jucharten	ammann von Lohn Kinder des Ludwig Stuber, Gemeindeammanns
	Inventar und Teilung 1847, Febr. 19.	5/8 Jucharten	Stuber Joseph, des Ludwig sel., «älter»
	Fertigung 1848, Jan. 5	. 5/8 Jucharten	Burki Hieronymus, des Hieronymus von Lohn
	Inventar und lebzeitig Teilung 1865, Ap- ril 20.	e <sup>5</sup> / <sub>8</sub> Jucharten	Burki Anton, des Hieronymus
177	Teilung 1822, Juni 21	. <sup>5</sup> / <sub>8</sub> Jucharten	Stuber Ludwig, des Kaspar sel.
	Inventar 1837, Mai 24 Inventar und Tei- lung 1847, Febr. 19.	.5/8 Jucharten 5/8 Jucharten	Kinder des Ludwig Stuber Stuber Joseph, des Ludwig sel., «älter»
560 (= 177–179)	Inventar, Abtretung und Teilung 1865, Ap ril 26	1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Jucharten	Burki Anton, des Hieronymus von Lohn
	Tauschfertigung 1891, Dez. 9.	, 1 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> Jucharten	Strausack Johann, des Johann Joseph, Wirt, Lohn
36 (alt 560)	Inventar 1900, März 2	. 54 a 34 m²	Alter-Strausack Maria, Witwe des Josef, Fürsprech
500)	Abtretung, Teilung, Auskauf 1900, Sept. 20 Kauf 1903, Nov. 12.		Alter Max, Fürsprech in Solothurn Held Ernst Gottfried, des Samuel sel. von Rüegsau, in Urtenen

Nummer	Erwerbstitel	Arealgrösse	Besitzer
	Extradition 1912, Sept. 28.	57 a 50 m <sup>2</sup>	Gesamteigentümer: Held Ernst Gottfried; Franz; Hermann; Ida; Anna; Bertha; Blaser-Held Rosa und Blaser Fritz; Tschumi-Held Lina
	Kauf 1912, Sept. 28.	57 a 50 m <sup>2</sup>	Minger Fritz, des Johann, Landwirt, von und in Mülchi
	Kauf 1967, Sept. 25.	$2 \times 28 \text{ a } 75 \text{ m}^2$	
	Kauf 1973, Juni 29.	28 a 75 m <sup>2</sup>	
<i>36</i> (ab alt 560)	Kauf 1973, Sept. 26. Kauf 1976, Mai 26.	7 a 92 m <sup>2</sup>	
731	Kauf 1973, Sept. 26	7 a 55 m <sup>2</sup>	
717	Kauf 1972, März 29.	7 a 5 m <sup>2</sup>	
716	Kauf 1971, Juli 1.	6 a 84 m <sup>2</sup>	
708	Kauf 1970, Juli 17.	6 a 65 m <sup>2</sup>	
709	Kauf 1971, Juni 15.	6 a 67 m <sup>2</sup>	
710	Kauf 1971, Sept. 29.	6 a 87 m <sup>2</sup>	